

JIHOČESKÁ UNIVERZITA V ČESKÝCH BUDĚJOVICÍCH
FILOZOFICKÁ FAKULTA
ÚSTAV ČESKO-NĚMECKÝCH AREÁLOVÝCH STUDIÍ A GERMANISTIKY

BAKALÁŘSKÁ PRÁCE

ENTWICKLUNG DER DEUTSCHEN IN DER KARLSBADER REGION

Vedoucí práce: doc. Dr. habil. Jürgen Eder

Autor práce: Anna Maria Schröcková

Studijníobor: Evropská teritoriální studia – ČR a německy mluvící země

Ročník: 3

2015

Prohlašuji, že svoji bakalářskou práci jsem vypracoval/a samostatně, pouze s použitím pramenů a literatury uvedených v seznamu citované literatury.

Prohlašuji, že v souladu s § 47b zákona č. 111/1998 Sb. v platném znění souhlasím se zveřejněním své bakalářské práce, a to v nezkrácené podobě elektronickou cestou ve veřejně přístupné části databáze STAG provozované Jihočeskou univerzitou v Českých Budějovicích na jejích internetových stránkách, a to se zachováním autorského práva k odevzdanému textu této kvalifikační práce. Souhlasím dále s tím, aby toutéž elektronickou cestou byly v souladu s uvedeným ustanovením zákona č. 111/1998 Sb. zveřejněny posudky školitele a oponentů práce i záznam o průběhu a výsledky obhajoby kvalifikační práce. Rovněž souhlasím s porovnáním textu mé kvalifikační práce s databází kvalifikačních prací Theses.cz provozovanou Národním registrem vysokoškolských kvalifikačních prací a systémem na odhalování plagiátů.

České Budějovice 11.5.2015

.....

Schröcková Anna Maria

Ich bedanke mich bei dem Leiter meiner Arbeit doc. Dr. habil. Jürgen Eder für die Hilfsbereitschaft, Geduld und wertvollen Hinweise. Ich möchte an dieser Stelle auch allen Befragten, die bereit waren die Fragen zu beantworten, danken und ich möchte mich dazu noch bei der Korrektorin dieser Arbeit bedanken.

ANOTACE

Práce se zabývá vývojem Němců v Karlovarském regionu. Tato bakalářská práce je rozdělena do čtyř hlavních kapitol, které se zabývají vývojem od prvního osídlení až po odsun. Cíle této bakalářské práce jsou přiblížení jednotlivých časových období, které Němci strávili na území dnešní České Republiky a upřesnění jednotlivých spojitostí během tohoto období. První opravdu důležité osídlení proběhlo ve 12. a 13. století. Od této doby se Němci v Karlovarském regionu dále více usazovali. V průběhu doby žili Němci a Češi v sousedství, ale od poloviny 19. století se začala čím dál tím častěji objevovat národnostní otázka a nápad jednoho samostatného státu. Ve 20. letech 20. století došlo k úplnému mentálnímu oddělení sudetských Němců od České republiky. V roce 1939 začala II. Světová válka, jejíž konec v roce 1945 vyústil v odsun sudetských Němců z republiky. Tato doba je doplněna šesti rozhovory, které byly vedeny se šesti sudetskými Němci z Karlovarského regionu, čímž jsou osudy sudetských Němců více přiblíženy.

Klíčová slova: Vývoj; Němci; sudetští Němci; Sudety; odsun.

ANOTATION

My bachelor thesis deals with the development of Germans living in the region of Karlovy Vary. The following thesis is divided into four main chapters that process the development from the first settlement till the expulsion. The first aim of this bachelor thesis are to describe the particular periods the Germans spent on the territory which now belongs to the Czech Republic. The other aim is to specify particular relations during this period. The first really important populating took place in the 12th and 13th century. Since then the Germans kept settling in the region of Karlovy Vary. Till the beginning of the 19th century Czechs and Germans lived peacefully as neighbors. Approximately in the middle of the 19th century the question of nationality and establishing a new state started showing up. In the 1920s the Sudeten Germans and the Czech Republic totally mentally split up. In 1939 the Second World War started and the consequences of its end led to the expulsion of the Sudeten Germans from the Czech Republic. This time period is supplemented by six interviews with Sudeten Germans from the Karlovy Vary region which helps to understand the stories of the Germans.

Key words: Development; Germans; Sudeten Germans; Sudeten; expulsion

ANNOTATION

Die Bachelorarbeit befasst sich mit der Entwicklung der Deutschen in der Karlsbader Region. Diese Bachelorarbeit ist in vier Hauptkapitel geteilt, die sich mit der Entwicklung von der ersten Besiedlung bis hin zur Überführung beschäftigen. Ziele dieser Bachelorarbeit sind die Nahebringung der jeweiligen Zeitepochen, die die Deutschen auf dem Gebiet der heutigen Tschechischen Republik verbrachten und die Schilderung der Zusammenhänge während dieser Zeit. Die erste, wichtigste Besiedlung verlief im 12. und 13. Jahrhundert. Von da an haben sich die Deutschen in der Karlsbader Region immer weiterangesiedelt. Im Verlauf der Zeit lebten die Deutschen mit den Tschechen in einer Nachbarschaft, aber ab der Mitte des 19. Jahrhunderts kamen die Nationalitäten-Frage und die Idee eines selbständigen Staates immer häufiger auf. In den 20er Jahren des 20. Jahrhunderts kam es zur endgültigen mentalen Trennung der Sudetendeutschen von der Tschechischen Republik. Im Jahr 1939 begann der Zweite Weltkrieg, der zu dessen Ende im Jahr 1945 in der Überführung der Sudetendeutschen aus der Republik mündete. Diese Zeit ist durch sechs geführte Gespräche mit sudetendeutschen Zeitzeugen aus der Karlsbader Region untermauert, wodurch die Schicksale der Sudetendeutschen nähergebracht werden.

Schlüsselwörter: Entwicklung; Deutsche; Sudetendeutsche; Sudetenland; Überführung.

INHALT

EINLEITUNG	8
ABKÜRZUNGSVERZEICHNIS	10
1. Von der ersten Besiedlung bis zum I. Weltkrieg	11
1.1 Die deutsche Besiedlung und die Herrschaft der Luxemburger	11
1.2 Kirchenreformierungen, Kriege und Kaiser	12
1.3 Die Nationalitäten-Frage und das Revolutionsjahr 1848.....	14
1.4 Nationalisierung.....	17
2. Der I. Weltkrieg und die Gründung der Tschechoslowakischen Republik	19
2.1 Der I. Weltkrieg	19
2.2 Die Gründung der Tschechoslowakischen Republik.....	19
2.3 Ein Großdeutsches Reich.....	22
2.4 Die Friedenskonferenzen	24
3. Die Zwischenkriegszeit	26
3.1 Die Republik und die Sudetendeutschen	26
3.2 Politische Parteien.....	26
3.3 Die Wirtschaftslage in der Zwischenkriegszeit	29
3.4 Pläne zur Zerstörung der Republik	31
3.5 Das Münchner Abkommen und das Protektorat.....	33
4. Der II. Weltkrieg und die Überführung	39
4.1 Die Sudetendeutschen während des II. Weltkriegs	39
4.2 Die Pläne und Ideen zur Überführung	42
4.3 Vom Kriegsende bis zur Überführung.....	45
4.4 Die Überführung	47
4.5 Die Zeit nach der Überführung	51
SCHLUSS	54
LITERATUR- UND QUELLENVERZEICHNIS	56
Literatur	56
Zeitschriften	57
Internetveröffentlichungen.....	58
Sonstiges	59
BEILAGENVERZEICHNIS	60

EINLEITUNG

Diese Arbeit behandelt die Entwicklung der Deutschen in der Karlsbader Region. Mir ist diese Thematik sehr geläufig, da ich einerseits aus dieser Gegend stamme und weil andererseits meine Vorfahren Deutsche waren, und ich durch diese Arbeit die Geschichte der Deutschen in Tschechien besser kennenlernen kann.

Diese Arbeit soll die Geschichte der Deutschen in dem Grenzgebiet rund um Karlsbad von der ersten Besiedlung bis hin zur Überführung nahe bringen. Es wird notwendig sein, diese Thematik auf das Gebiet der gesamten Tschechischen Republik zu übertragen, damit die vollständige Geschichte behandelt werden kann. Um die Entwicklung in der Karlsbader Region zu konkretisieren, wurden Gespräche mit Deutschen geführt, die in dieser Region bis heute leben.

Für die Gespräche habe ich Deutsche gesucht und gefunden, die aus meiner Familie sowie meinem Bekanntenkreis kommen. Zudem habe ich durch Freunde weitere Personen gefunden, die bereit waren, mir meine Fragen zu beantworten. Es war schwierig, diese Menschen zu finden und an sie heranzukommen. Einige waren für Interviews nicht bereit, sie hatten entweder zu große Angst oder wollten die Geschichte ruhen lassen. Eine weitere Prämisse für die Befragten war, dass sie aus dieser Grenzregion stammen und immer noch dort leben. Die qualitativen Befragungen waren informativ und haben einen tieferen Einblick ermöglicht. Manche der Befragten sprachen ohne Hemmungen gleich von Anfang an, andere hatten Angst davor, was sie erwartet, aber nach dem die ersten Fragen vielen, waren alle Teilnehmer sehr kommunikativ und teilten mir ihre Erlebnisse und Geschichten mit. Bei manchen rief die Befragung tiefe Emotionen und Erinnerungen hervor, wodurch ein paar Tränen vergossen wurden. Insgesamt wurden sechs Personen aus der Region befragt. Vorab wurde ein Fragebogen, der aus 16 Fragen bestand entwickelt. Der Fragebogen befasst sich primär mit der Familiengeschichte der Teilnehmer. Die Gespräche wurden auf Tschechisch geführt, da das für die meisten Befragten am einfachsten war, da sie entweder fast ausschließlich den hiesigen Dialekt sprechen oder schon so lange kein Deutsch gesprochen haben, dass es ihnen lieber war. Im Anschluss wurden die Interviews ins Deutsche übersetzt. Die Gespräche befinden sich in dem persönlichen Eigentum der Autorin. Diese Texte sollen die Arbeit ergänzen und die Schicksale der Sudetendeutschen näherbringen. Aufgrund der umfangreichen Interviews, wird es nicht möglich sein, alle Details der Gespräche in dieser Arbeit zu schildern.

Die Arbeit ist in vier Hauptkapitel, die aus mehreren Unterkapiteln bestehen unterteilt, um jeweilige Epochen zu unterscheiden und zu verdeutlichen. Folgende Epochenunterteilung wurde vorgenommen: Von der ersten Besiedlung bis zu dem I. Weltkrieg, Der I. Weltkrieg, Die Zwischenkriegszeit, Der II. Weltkrieg und die Überführung. Das letzte Kapitel, wird durch Zeitzeugengespräche ergänzt. Die Kapitel, die sich mit der Zeit bis zum 20. Jahrhundert befassen werden kürzer sein als die anderen, damit es möglich wird die wichtigsten Jahrzehnte breiter zu umfassen. Diese Arbeit ist den Deutschen in der Karlsbader Region gewidmet. Ereignisse des I. und II. Weltkriegs, die sich nicht auf das Thema Sudetendeutsche beziehen werden daher in dieser Arbeit nicht explizit hervorgehoben.

Die Arbeit beinhaltet viele Städtenamen. Damit die Städte einfacher auf einer Landkarte gefunden werden, werden in Klammern dahinter die tschechischen Ortsnamen ergänzt. Für die politischen Parteien werden Abkürzungen benutzt, wenn eine politische Partei zum ersten mal genannt wird, wird in Klammern die ganze Name der Partei stehen. Das Gebiet der Tschechischen Republik und damit der hiesigen Deutschen, unterstand im Laufe der Geschichte verschiedenen Mächten, wie beispielsweise Österreich-Ungarn. Diese Arbeit befasst sich ausschließlich mit den Deutschen, die auf dem heutigen Gebiet der Tschechischen Republik lebten. Zudem gibt es Bezeichnungen für die auf diesem Gebiet lebenden Deutschen, die in der Arbeit erklärt werden.

Ziel dieser Bachelorarbeit ist die Erforschung der Geschichte der Deutschen in der Region und somit die Klärung der einzelnen Beweggründe der Deutschen. Die Voraussetzung hierfür ist, die Untersuchung der Geschichte, so dass ein neuer Einblick auf die Deutsch-tschechischen Verhältnisse ermöglicht wird.

Die Quellen für diese Arbeit bestehen aus deutscher sowie tschechischer Fachliteratur, die hauptsächlich Bücher sowie einigen Zeitschriftauflagen die von den Karlsbader Deutschen in Deutschland geschrieben werden, bilden. Des Weiteren wurden historisch-wissenschaftliche Internetquellen hinzugezogen sowie qualitative Interviews mit Zeitzeugen als Quellen verwendet. Alle Quellen werden im Quellenverzeichnis genannt.

ABKÜRZUNGSVERZEICHNIS

BdL – Bund der Landwirte

BRD – Bundesrepublik Deutschland

DAWG – Deutsche Arbeits- und Wirtschaftsgemeinschaft

DCVP – Deutsche christlich-soziale Volkspartei

DDFP – Deutsche demokratische Freiheitspartei

DDR – Deutsche Demokratische Republik

DGP – Deutsche Gewerbetypartei

DNP – Deutsche Nationalpartei

DNSAP – Deutsche nationalsozialistische Arbeiterpartei

DSAP – Deutsche sozialdemokratische Arbeiterpartei

KSC̨ – Kommunistische Partei der Tschechoslowakei

NSDAP – Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei

SdP – Sudetendeutsche Partei

SHF – Sudetendeutsche Heimatfront

SS – Schutzstaffel

1. Von der ersten Besiedlung bis zum I. Weltkrieg

1.1 Die deutsche Besiedlung und die Herrschaft der Luxemburger

Die ersten Erwähnungen stammen aus dem 2. Jahrhundert vor Christus. Darin wird der Stamm der Germanen beschrieben, die in diesem Jahrhundert aus Mitteldeutschland nach Böhmen kamen. Später haben sich auf dem Gebiet der heutigen Tschechischen Republik die Markomannen aus Süddeutschland angesiedelt und vereinten viele germanische Stämme.¹

Vor dem 6. und 7. Jahrhundert wird die Besiedlung von Germanen auf dem Gebiet der heutigen Tschechischen Republik beschrieben. Sie zogen entweder wieder weiter oder assimilierten sich.² Um das Jahr 900 herum kamen in Böhmen und später dann auch Mähren und Schlesien die Přemysliden an die Macht.

Im 12. und 13. Jahrhundert war der Höhepunkt der deutschen Ostbesiedlung.³ Es kamen nicht nur Deutsche aus den Grenzgebieten, sondern auch aus entfernten Ecken Deutschlands auf das Gebiet der heutigen Tschechischen Republik. Generell kann man sagen, dass im 13. Jahrhundert die erste richtige Begegnung der Tschechen und der Deutschen stattfand. Sie kamen, weil es auf dem Gebiet der heutigen Tschechischen Republik für sie unter anderem neue landwirtschaftliche Möglichkeiten gab.⁴ Dank der Besiedlung der Gebiete durch Deutsche, wurden auch in Mitteleuropa neue Technologien und eine neue Kultur vertreten.⁵ Die Deutschen führten zum Beispiel auch ihr Rechtssystem ein.⁶ Durch die deutsche Besiedlung entstanden viele böhmische Städte. Erst im 14. Jahrhundert endete die Ostbesiedlung vollständig. Es kam zur Vermischung der Sprachen aber auch zur Verbindung und Verstärkung des westlichen Christentums.⁷

Nachdem das Adelsgeschlecht der Přemysliden ausstarb, waren die ersten Jahre geprägt durch viele Wahlen der böhmischen Könige. 1310 wurde Johann von

¹ Bauer, Franz. Rané dějiny českých zemí po dobu Karla Velikého. In: Nitter, E. (ed.). Tisíc let česko-německých vztahů: data, jména a fakta k politickému, kulturnímu a církevnímu vývoji v českých zemích. Praha. Institut pro Středoevropskou kulturu a politiku, 1991, S. 14.

² Seibt, Ferdinand. Deutschland und die Tschechen: Geschichte einer Nachbarschaft in der Mitte Europas. Vollständig überarbeitete Neuauflage. München. R. Piper GmbH & Co.KG, 1993, S. 36.

³ Bauer, Franz. Doba Přemyslovců, pokřesťanství a východního osídlení – Politika a hospodářství. In: Nitter, E. (ed.). Tisíc let česko-německých vztahů, S. 22 und S. 26.

⁴ Beneš, Zdeněk. Češi a Němci. In: Beneš, Zdeněk a kolektiv. Rozumět dějinám: vývoj česko-německých vztahů na našem území v letech 1848 – 1948. Praha. Gallery, 2002, S. 12 – 13.

⁵ Bauer, Franz. Doba Přemyslovců, pokřesťanství a východního osídlení – Politika a hospodářství. In: Nitter, E. (ed.). Tisíc let česko-německých vztahů, S. 27.

⁶ Beneš, Zdeněk. Češi a Němci. In: Beneš, Zdeněk a kolektiv. Rozumět dějinám, S. 14.

⁷ Bauer, Franz. Doba Přemyslovců, pokřesťanství a východního osídlení – Politika a hospodářství. In: Nitter, E. (ed.). Tisíc let česko-německých vztahů, S. 28 – 29 und S. 31.

Luxemburg, Sohn des deutschen Königs Heinrich VII., zum König gewählt. Er brachte viele deutsche Berater nach Böhmen, die dann aber das Land wegen des tschechischen Adels verließen. In dieser Zeit gab es viele Bündnisse, die aber nur durch Eheschließung befestigt wurden. 1346 wurde Karl IV. zum deutschen und 1347 auch zum böhmischen König gewählt. Er wählte Böhmen und hauptsächlich Prag als den Mittelpunkt seiner Herrschaft.⁸ Deshalb unterstützte er Prag stark mit zahlreichen Bauten, dabei spielte der deutsche Architekt Peter Parler eine wichtige Rolle.⁹ Karl IV. mit Unterstützung seiner Kanzlei entwickelte die deutsche Sprache schriftlich weiter. Nach seinem Tod wurde sein ältester Sohn Wenzel von Luxemburg zum deutschen sowie zum böhmischen König. Da er jedoch nicht die Fähigkeiten seines Vaters hatte, ergab es sich, dass auf einmal drei deutsche Könige gleichzeitig herrschten. Zum wahren deutschen König wurde sein Bruder Sigismund von Luxemburg ernannt.¹⁰

1.2 Kirchenreformierungen, Kriege und Kaiser

Am Anfang des 15. Jahrhunderts gab es in der Kirche mehrere Reformierungs- und neue Glaubensbewegungen. Die größte war mit Jan Hus verbunden. Die Hussitenbewegung war der anti-deutsche Nationalismus, es gab aber auch deutsche Hussiten, die sich gegen die Bischofsstädte stellten. Die Deutschen, die keine Hussiten waren, wurden vertrieben oder gingen freiwillig.¹¹ Am Anfang des 16. Jahrhunderts drang die Lehre von Luther auch in Böhmen, hauptsächlich in deutschen westböhmischen Städten, durch. Es war eine Zeit, in der es viele Arten von Konfessionen gab.¹²

Ab dem 16. Jahrhundert begann die Ära der Habsburger. Die Habsburger waren eine lange Zeit an der Macht waren, genauer bis Mitte des 18. Jahrhunderts. Unter der Führung des deutschen Grafen Heinrich Matthias von Thun, wollten die tschechischen Standesleute die Habsburger aufhalten. Er leitete am 23.5.1618 den Prager Fenstersturz, womit gegen das Verbot der freien Wahl der Religion protestiert wurde. Kaiser Ferdinand II. ließ die Protestierenden hinrichten. Daraufhin mussten die Mitglieder der protestantischen Kirchen das Land verlassen, sofern sie nicht zum Katholizismus

⁸ Glassl, Horst. Lucemburská epocha, raný humanismus a husitství, počátek doby habsburské – Politika a hospodářství. In: Nitter, E. (ed.). Tisíc let česko-německých vztahů, S. 46 – 50.

⁹ Beneš, Zdeněk. „Bohemici“ a „Theutonici“. In: Beneš, Zdeněk a kolektiv. Rozumět dějinám, S. 20.

¹⁰ Glassl, Horst. Lucemburská epocha, raný humanismus a husitství, počátek doby habsburské – Politika a hospodářství. In: Nitter, E. (ed.). Tisíc let česko-německých vztahů, S. 51 – 53.

¹¹ Seibt, Ferdinand. Deutschland und die Tschechen, S. 154 – 155.

¹² Machilek, Franz. Lucemburská epocha, raný humanismus a husitství, počátek doby habsburské – Církev a kultura. In: Nitter, E. (ed.). Tisíc let česko-německých vztahů, S. 77.

übergehen wollten. Die Hinrichtung der Protestierenden betraf hauptsächlich die deutsche Bevölkerung, die Vertreibung auch die tschechische.¹³

In der Schlacht am Weißen Berg im Jahr 1620 kämpften nicht einfach die Tschechen gegen die Deutschen, sondern zwei unterschiedliche Staatssysteme gegeneinander. Es entstand ein Konflikt zwischen dem deutschen und tschechischen Adel. Bereits 1615 hatte man einen Beschluss angenommen, indem festgehalten wurde, dass man die tschechische Sprache lernen musste, um in diesem Land zu leben. Das war ein Ziel des tschechischen Adels.¹⁴

Am Anfang des 17. Jahrhunderts beginnt die Ära des Barock. Diese Zeit wird als Zeit der Dunkelheit betrachtet. Als ein Grund dieser Betrachtung gilt die Meinung, dass es verdeutscht wurde. Es war aber eine sehr fruchtbare Zeit. Ein Beispiel ist der deutsche Architekt Balthasar Neumann, der aus Eger (Cheb) stammte, mit seinen Bauten wie Schloss Werneck.¹⁵

Bis 1648, als der Westfälische Frieden geschlossen wurde und den Dreißigjährigen Krieg beendete, wurde Böhmen mehrmals verwüstet. Daher mussten die Bauern hohe Steuern zahlen. Durch die Möglichkeit, das Land zu mieten, besiedelte die deutsche Bevölkerung die Grenzgebiete und Mähren. Die Wirtschaft wurde weiterentwickelt. Dies war gut für die deutschen Kaufleute, da sie die fertige Ware ins Ausland verkauften.

Nach dem Tod von Kaiser Karl VI. war die Erbschaft des Thrones völlig ungeklärt. Der bayerische Kurfürst Karl Albrecht von Bayern fiel in Böhmen ein und ernannte sich 1741 zum böhmischen König. Maria Theresia wurde zur ungarischen Königin. Danach besetzte sie München. Im Jahr 1743 ließ sich Maria Theresia zur böhmischen Königin krönen. Beide führten viele Kriege um das Gebiet. Nach dem Tod von Kaiser Karl VII. schlossen Bayern und Österreich Frieden. Franz Stephan von Lothringen, der Ehemann von Maria Theresia, wurde 1745 zum deutschen Kaiser ernannt.¹⁶

¹³ Glassl, Horst. Lucemburská epocha, raný humanismus a husitství, počátek doby habsburské – Politika a hospodářství. In: Nitter, E. (ed.). Tisíc let česko-německých vztahů, S. 61 und Glass, Horst. České země za vlády Habsburků až do vídeňského kongresu – Politika a hospodářství. In: Nitter, E. (ed.). Tisíc let česko-německých vztahů, S. 90 – 91.

¹⁴ Beneš, Zdeněk. „Temno“. In: Beneš, Zdeněk a kolektiv. Rozumět dějinám, S. 23 – 24.

¹⁵ Härtel, Hans-Joachim. České země za vlády Habsburků až do vídeňského kongresu – Církev a kultura. In: Nitter, E. (ed.). Tisíc let česko-německých vztahů, S. 105 und S. 109.

¹⁶ Glassl, Horst. České země za vlády Habsburků až do vídeňského kongresu – Politika a hospodářství. In: Nitter, E. (ed.). Tisíc let česko-německých vztahů., S. 93 – 98.

Nach dem Tod von Kaiser Franz Stephan wurde der Sohn von Maria Theresia, Josef II, zum deutschen Kaiser. Er starb jedoch sehr früh und konnte nicht alle seine Reformen umsetzen. Maria Theresia und Josef II. führten viele Reformen durch. Für die Bevölkerung war eine der wichtigsten Reformen die Maßnahme, durch die der Stand der Untergebenen verbessert wurde. Des Weiteren konnten die Untergebenen selbst ihren Beruf auswählen und heiraten wen sie wollten. Josef II. förderte die deutsche Sprache als Amtssprache,¹⁷ die dann in der weiteren Ausbildung notwendig wurde.

Um die Wichtigkeit der deutschen Sprache zu veranschaulichen, kann man Karl Seibt erwähnen. Karl Heinrich Seibt war ein Professor, der die deutsche Sprache weiter verbreiten, und sie hauptsächlich gegen die lateinische Sprache austauschen wollte. Er war der erste Professor, der Vorlesungen auf Deutsch hielt. Er war zuständig für eine Schulreform, in der mehr als die Hälfte der lateinischen Gymnasien in deutsche umgewandelt wurden. Er wollte aber auch die tschechische Sprache weiterbringen.¹⁸ Ohne die deutsche Sprache würde laut seiner Meinung die tschechische Sprache jedoch nie vorankommen. Durch die Deutschen im Land kam es zu einer Wiederbelebung des Tschechischen.¹⁹

1.3 Die Nationalitäten-Frage und das Revolutionsjahr 1848

Nach 1805 fanden die Napoleonischen Kriege auch in Böhmen statt. *Vítězství nad Napoleonem mělo rozhodující význam pro vznik německé nacionální myšlenky v Čechách a na Moravě. (Der Sieg gegen Napoleon war der Beginn des nationalen Gedankens der Deutschen in Böhmen und Mähren. A. M. S.)*²⁰ Die Nationalitäten-Frage bildete sich bereits in der Mitte des 18. Jahrhunderts und erreichte ihren Höhepunkt im 19. Jahrhundert. Die Nationalitäten-Frage wurde hauptsächlich während den Napoleonischen Kriegen initiiert. Es gab eine Notwendigkeit der Verteidigung und somit kam auch die Idee der Vereinigung auf. Durch die Napoleonischen Kriege endete die Ära des Heiligen Römischen Reiches, und somit entstand die Notwendigkeit einer Neuformulierung Europas.²¹ Nach dem Ende der Napoleonischen Kriege 1815 änderte

¹⁷ Glassl, Horst. České země za vlády Habsburků až do vídeňského kongresu – Politika a hospodářství. In: Nitter, E. (ed.). Tisíc let česko-německých vztahů, S. 99 und Glassl, Horst. České země za vlády Habsburků až do vídeňského kongresu – Reformy Marie Terezie a Josefa II.. In: Nitter, E. (ed.). Tisíc let česko-německých vztahů, S. 100 – 103.

¹⁸ Seibt, Ferdinand. Deutschland und die Tschechen, S. 198 und S. 202 – 205.

¹⁹ Křen, Jan. Konfliktní společenství: Češi a Němci 1780-1918. 1.vyd. Praha. Academia, 1990, S. 48 – 49.

²⁰ Glassl, Horst. České země za vlády Habsburků až do vídeňského kongresu – Reformy Marie Terezie a Josefa II.. In: Nitter, E. (ed.). Tisíc let česko-německých vztahů, S. 104.

²¹ Beneš, Zdeněk. Od etnické skupiny k národu. In: Beneš, Zdeněk a kolektiv. Rozumět dějinám, S. 24 – 26.

man die Grenzen in ganz Europa. Die deutschen Staaten wurden im Deutschen Bund vereint, unter der Führung Österreichs. In dieser Zeit herrschte der Absolutismus in Österreich, der die Nationalitäten-Frage unterdrücken wollte. Die Deutschen wollten sich in einem Staat verbinden, ohne die anderen Nationen und ohne Absolutismus.

Am Ende des 18. und Anfang des 19. Jahrhunderts kam es zur Industriellen Revolution. Die Deutschen spezialisierten sich hauptsächlich in der Textil-, Glas- und Porzellanindustrie. Zu den wichtigen Industrieregionen gehörten deutsche Gebiete wie Karlsbad (Karlovy Vary) oder Aussig an der Elbe (Ústí nad Labem). Die Industrieregionen in den Tschechischsprachigen Gebieten waren auch von Deutschen beeinflusst, wie zum Beispiel Prag (Praha) oder Pilsen (Plzeň).²²

Die tschechische Nation war an Österreich gebunden, was den Lebensstandard der Nation wieder aufbaute und stärkte, so dass sich die tschechische der deutschen Nation anglich. Bis zum Anfang des 19. Jahrhunderts war es egal ob man Deutscher oder Tscheche war, man war ein Böhme. Erst am Anfang des 19. Jahrhunderts begannen die Nationalitätsfragen zu wachsen.²³ Im 18. bis Mitte des 19. Jahrhunderts waren sich die Tschechen jedoch im Klaren darüber, dass sie Dank der Deutschen den gesellschaftlichen Aufstieg realisieren konnten. In dieser Zeit hatten viele Tschechen deutsche Namen und umgekehrt.²⁴ Tschechen und Deutsche lebten zusammen und waren Nachbarn, bevor die Nationalitätsfrage aufkam. In einigen Dingen waren sich diese zwei Nationen einig, in anderen standen sie gegeneinander. Bevor es zur Revolution kam, wurden die zwei Nationalitäten tatsächlich vereint, z.B. gegen den Absolutismus. Dann aber kam die Revolution im Jahre 1848.²⁵

Die Slawen wurden zwar als eine Minderheit betrachtet, dennoch waren sie zahlenmäßig in der Mehrheit.²⁶ Bevor es zur Revolution kam, versammelten sich die Menschen in Prag, wo sie eine Petition an den Kaiser schrieben. Die Petition enthielt die Forderung nach Vereinigung der böhmischen Länder und die Gleichstellung beider

²² Ohlbaum, Rudolf. Liberalismus a nacionalismus, industrializace a sociální otázka první světové války – Politika-Hospodářství-Společnost. In: Nitter, E. (ed.). Tisíc let česko-německých vztahů, S. 114 – 116.

²³ Hilf, Rudolf. Deutsche und Tschechen: Symbiose-Katastrophe-Neue Wege. Opladen. Leske + Budrich, 1995, S. 22 – 27.

²⁴ Ohlbaum, Rudolf. Liberalismus a nacionalismus, industrializace a sociální otázka první světové války – Politika-Hospodářství-Společnost. In: Nitter, E. (ed.). Tisíc let česko-německých vztahů, S. 119.

²⁵ Křen, Jan. Konfliktní společenství, S. 84 und S. 86.

²⁶ Sládek, Milan. Němci v Čechách : německá menšina v českých zemích a Československu 1848-1946. Praha/Hodkovičky. Pragma, 2002, S. 7.

Nationalitäten in den Schulen und bei den Behörden.²⁷ Es gab mehrere Petitionen, auch von Bauern, die jedoch der Revolution fern blieben.²⁸

Die Revolutionsidee kam aus Frankreich und setzte sich durch. Die Änderungen sollten durch Demokratie und nationalistisches Denken durchgesetzt werden. Die Sprache war dabei nicht das wichtigste. Die zwei Nationalitäten lebten Jahrhunderte lang nebeneinander und beide hatten die gleichen Rechte.²⁹ Es entstand ein Konflikt zwischen den politischen Programmen beider Nationalitäten. Die Tschechen wollten die Anerkennung, dass sie autonom werden, die Deutschen wollten die ganze Nation vereinen.³⁰

In der Revolution ging es nicht vornehmlich um die Stellung der jeweiligen Schichten, aber um die Stellung der Nationen.³¹ Die Tschechen sahen die Deutschen als die reiche Großbourgeoisie. Bei der deutschen Bevölkerung spielte die Demokratie eine immer stärkere Rolle. Dies war bei den Tschechen nicht so. Sie mussten daher um ihre Gleichstellung noch mehr kämpfen.³²

In Frankfurt fand 1848 die Sitzung des Alldeutschen Parlaments statt, zu der auch die Tschechen eingeladen waren. Nach Frankfurt wurden 68 tschechische Abgeordnete eingeladen. Sie sagten jedoch zusammen, durch den Brief von František Palacký, ab.³³ Der Frankfurter Kongress hat sich dann entschieden, dass er den Deutschen Staat ohne Österreich realisieren will.³⁴

Als Gegensatz zum Frankfurter Kongress hat Palacký mit seinen engen Mitarbeitern den Slawenkongress in Prag am 2.6.1848 initiiert. Hier stellte man aber fest, dass die Slawen uneinig waren. Der Kongress wurde vertagt und nie wieder zusammengerufen.³⁵ Palacký wurde dann zum tschechischen politischen Führer. Er wollte sich weiter auf Wien konzentrieren und eine Föderation schaffen.³⁶

²⁷ Ohlbaum, Rudolf. Liberalismus a nacionalismus, industrializace a sociální otázka první světové války – Politika-Hospodářství-Společnost. In: Nitter, E. (ed.). Tisíc let česko-německých vztahů, S. 118.

²⁸ Seibt, Ferdinand. Deutschland und die Tschechen, S. 212.

²⁹ Hilf, Rudolf. Deutsche und Tschechen, S. 17, S. 27 und S. 38.

³⁰ Beneš, Zdeněk. Revoluce 1848. In: Beneš, Zdeněk a kolektiv. Rozumět dějinám, S. 27.

³¹ Hilf, Rudolf. Deutsche und Tschechen, S. 35.

³² Ohlbaum, Rudolf. Liberalismus a nacionalismus, industrializace a sociální otázka první světové války – Politika-Hospodářství-Společnost. In: Nitter, E. (ed.). Tisíc let česko-německých vztahů, S. 122.

³³ Sládek, Milan. Němci v Čechách, S. 8 und S. 10.

³⁴ Ohlbaum, Rudolf. Liberalismus a nacionalismus, industrializace a sociální otázka první světové války – Politika-Hospodářství-Společnost. In: Nitter, E. (ed.). Tisíc let česko-německých vztahů, S. 121.

³⁵ Sládek, Milan. Němci v Čechách, S. 10 – 11.

³⁶ Ohlbaum, Rudolf. Liberalismus a nacionalismus, industrializace a sociální otázka první světové války – Politika-Hospodářství-Společnost. In: Nitter, E. (ed.). Tisíc let česko-německých vztahů, S. 120.

Bereits im Jahre 1848 wurden einige Ideen aufgebracht, wie man die Regionen teilen könnte. Man wollte die deutschen Gebiete verbinden und Kreise bilden. Diese Ideen kamen immer wieder bis zum II. Weltkrieg.³⁷

1.4 Nationalisierung

Die beiden Mächte Österreich und Preußen hatten ihre eigenen Vorstellungen von der Entwicklung Mitteleuropas. Österreich, mit dem Fürsten Felix zu Schwarzenberg, wollte sich Deutschland anschließen, der Preuße Otto von Bismarck hatte aber andere Pläne. Nach der Niederlage Österreichs im Jahre 1866 kam es dazu, dass zehn Millionen Deutsche aus Österreich und den böhmischen Ländern, sich nicht mehr als Deutsche bezeichnen konnten. Dies stellte für viele eine Verunsicherung dar. Im Jahre 1867 kam es zum sogenannten Ausgleich. Dabei fiel eine Hälfte des Landes unter die Herrschaft der Ungarn und die andere Hälfte unterlag einer deutschen Mehrheit. Der Ausgleich kann daher als schlecht für die Länder der Tschechischen Krone gewertet werden.³⁸

Die tschechische und die deutsche Nation, auf dem Gebiet der heutigen Tschechischen Republik, entfernten sich zunehmend voneinander.³⁹ Bis Anfang des I. Weltkriegs wurden alle Ideen und Vorschläge die beiden Nationalitäten gleichzustellen, abgelehnt. Immer war eine Seite dagegen.⁴⁰

Am Ende des 19. Jahrhunderts begannen sich die Tschechen in Vereinen zusammenzutun. Der Zweck dieser Verbindungen war der Widerstand gegen die deutsche Bevölkerung und die Unterstützung der tschechischen Minderheit in den Grenzgebieten. Auf deutscher Seite war es der Bund der Deutschen in Böhmen, der im Jahre 1884 gegründet wurde.⁴¹ Bereits im Jahre 1862 gründeten die Deutschen einen Bund: den Verein für Geschichte der Deutschen in Böhmen. Dieser Bund sollte dazu dienen, dass man nicht vergessen konnte, dass die Deutschen bei der Entwicklung der böhmischen Länder geholfen haben. Die deutsche Bevölkerung gründete immer weitere Vereine.⁴² Der Konflikt, zwischen den Deutschen und den Tschechen, wurde in der Jahrhundertwende auf beiden Seiten immer radikaler. Manchen ging es nicht mehr nur

³⁷ Beneš, Zdeněk. Nacionalizace. In: Beneš, Zdeněk a kolektiv. Rozumět dějinám, S. 29.

³⁸ Hilf, Rudolf. Deutsche und Tschechen, S. 40 – 43.

³⁹ Beneš, Zdeněk. Nacionalizace. In: Beneš, Zdeněk a kolektiv. Rozumět dějinám, S. 28.

⁴⁰ Ohlbaum, Rudolf. Liberalismus a nacionalismus, industrializace a sociální otázka první světové války – Politika-Hospodářství-Společnost. In: Nitter, E. (ed.). Tisíc let česko-německých vztahů, S. 131.

⁴¹ Kubů, Eduard. Hospodářský nacionalismus. In: Beneš, Zdeněk a kolektiv. Rozumět dějinám, S. 32.

⁴² Ohlbaum, Rudolf. Liberalismus a nacionalismus, industrializace a sociální otázka první světové války – Politika-Hospodářství-Společnost. In: Nitter, E. (ed.). Tisíc let česko-německých vztahů, S. 128 – 129.

um den Sieg über die anderen, sie wollten die gegnerische Seite zerstören. Der Konflikt zwischen Deutschen und Tschechen konnte nicht mehr beseitigt werden. Beide Nationen hatten ihre eigenen Vorstellungen, und eine Einigung war vorerst undenkbar.

43

⁴³ Křen, Jan. Konfliktní společenství, S. 272 – 274.

2. Der I. Weltkrieg und die Gründung der Tschechoslowakischen Republik

2.1 Der I. Weltkrieg

Der I. Weltkrieg fing als Konflikt zwischen Österreich und Serbien an. Die deutsche Bevölkerung in den Gebieten der heutigen Tschechischen Republik sah die Tschechen als Verräter und den I. Weltkrieg als die Möglichkeit, ihre Bedingungen durchzusetzen und sich dem Deutschen Reich anzuschließen.⁴⁴ Es gab die Idee, alle Deutschen zu vereinen, aber nun konnte dies nur durch Gewalt geschehen. Es sollte ein deutsches Reich entstehen, das aus Deutschland, Österreich und den deutschbesiedelten Gebiete bestehen sollte.⁴⁵

Deutschland hat Russland den Krieg erklärt, als sich Russland auf die Seite der Serben stellte.⁴⁶ Die Deutschen wollten die Monarchie in einen deutschen Staat umwandeln, in dem man hauptsächlich die Tschechen unterdrücken wollte. Einige Teile der Monarchie sollten nicht mehr zum Staat gehören, damit die deutsche Nation in der Mehrzahl wäre und somit die deutsche Sprache zu Amtssprache werden konnte. Das führte zum Hass der tschechischen Nation gegenüber der Monarchie.⁴⁷

Tomáš Garrigue Masaryk legte den späteren Siegermächten am Ende des I. Weltkriegs sein Werk *Das neue Europa* vor. Dadurch entwickelte sich die Möglichkeit, Europa neu zu formulieren und eine neue Ordnung zu schaffen. So konnte die Monarchie zerstört werden und die Tschechoslowakische Republik entstehen. Die späteren Siegermächte haben die Tschechoslowakische Republik bereits vor dem Ende des I. Weltkriegs anerkannt.⁴⁸

Im Oktober 1918 wurde das Recht für die Selbstbestimmung der Nationen akzeptiert.⁴⁹

2.2 Die Gründung der Tschechoslowakischen Republik

Die Idee des selbständigen Tschechoslowakischen Staates wurde während des I. Weltkriegs verdeutlicht. Die Tschechen im Ausland, also in Frankreich, Russland und

⁴⁴ Majewski, Piotr Maciej. *Sudetští Němci 1848-1948: Dějiny jednoho nacionalismu*. 1.vyd. Brno. Conditiouhumana o.s., 2014, S. 134 und S. 140.

⁴⁵ Křen, Jan. *Konfliktní společenství*, S. 378 – 379.

⁴⁶ Sládek, Milan. *Němci v Čechách*, S. 21 – 22.

⁴⁷ Beneš, Zdeněk und Václav Kural. *Světová válka a vznik ČSR*. In: Beneš, Zdeněk a kolektiv. *Rozumět dějinám*, S. 36 – 37.

⁴⁸ Sládek, Milan. *Němci v Čechách*, S. 23 – 24.

⁴⁹ Ohlbaum, Rudolf. *Liberalismus a nacionalismus, industrializace a sociální otázka první světové války – Politika-Hospodářství-Společnost*. In: Nitter, E. (ed.). *Tisíc let česko-německých vztahů*, S. 136.

in anderen Ländern, setzten sich für die Selbständigkeit ein.⁵⁰ Die Hauptfigur war Tomáš Garrigue Masaryk, der während des I. Weltkriegs ins Ausland emigrierte, wo er sich zusammen mit Edward Beneš für die Selbständigkeit der Tschechen einsetzte. Am 28.10.1918 wurde durch den tschechischen Nationalausschuss der selbständige Tschechoslowakische Staat gegründet, zu dessen Präsident Masaryk später wurde.⁵¹

Mit der Gründung der Republik musste man auch entsprechende Institutionen gründen. Die Sudetendeutschen⁵² waren jedoch gegen die Republik und beteiligten sich daher nicht an der Gründung der Staatsorgane.

Durch die Gründung der Tschechoslowakischen Republik kam es zum Wendepunkt zwischen den Beziehungen von Tschechen und Sudetendeutschen. Ohne die Monarchie und die deutsche Nation würde die tschechische Nation nicht so schnell, wenn überhaupt, aufblühen. Die Tschechen wollten zuerst im Rahmen der Monarchie Selbständigkeit erlangen. Dies wurde zum Schluss des I. Weltkriegs zwar akzeptiert, zu diesem Zeitpunkt war es dafür jedoch zu spät. Dank dem I. Weltkrieg und der Bemühungen der Sudetendeutschen um ein deutsches Reich, wurde den Tschechen klar, dass sie sich wehren, und einen eigenen Staat gründen müssen.

Aufgrund der Besiedlung durch die Sudetendeutschen, sollten die Gebiete von Böhmen, Mähren und Schlesien nicht gänzlich der Tschechoslowakischen Republik angehören. Durch die Gründung der Tschechoslowakische Republik, und dem historischen Recht der Tschechen auf diese Gebiete, wurden sie alle Teil der Republik.⁵³ Es gab mehrere Gründe, wieso es für die Republik ungünstig wäre, die deutschen Gebiete an Deutschland oder Österreich zu verlieren. Zum einem war es ein ökonomischer Grund, beide Nationen brauchten sich gegenseitig, eine Nation konnte ohne die andere wirtschaftlich nicht funktionieren. Politisch gesehen waren die Deutschen immer ein Teil Tschechiens. Dann gab es noch den Grund der nationalen

⁵⁰ Beneš, Zdeněk und Václav Kural. Světová válka a vznik ČSR. In: Beneš, Zdeněk a kolektiv. Rozumět dějinám, S. 37 – 38.

⁵¹ Ohlbaum, Rudolf. Liberalismus a nacionalismus, industrializace a sociální otázka první světové války – Politika-Hospodářství-Společnost. In: Nitter, E. (ed.). Tisíc let česko-německých vztahů, S. 137.

⁵² Die Bezeichnung Sudetendeutsche gilt für alle Deutschen auf dem Gebiet Böhmens, Mährens und Schlesiens seit Anfang des 20. Jahrhunderts, aber wirklich wurde sie erst ab dem Jahr 1918 verwendet. Der Autor dieser Bezeichnung ist Franz Jesser. Es geht um eine nationale Bezeichnung auf einem gewissen Gebiet. Diese Bezeichnung existierte schon in der Hälfte des 19. Jahrhunderts, aber sie wurde erst in den 20. Jahren des 20. Jahrhunderts verwendet. Mit der Gründung der Tschechoslowakischen Republik war es politisch nötig. Diese Bezeichnung war auch wichtig für die Nationalitäten Frage, weil sich die Sudetendeutschen auf einmal unter der Regierung der Tschechoslowaken befanden. In: Hruška, Emil. Sudetoněmecké kapitoly. 1. vyd. Praha. BMSS-START, spol. s r.o., 2008, S. 5 – 8.

⁵³ Beneš, Zdeněk und Václav Kural. Světová válka a vznik ČSR. In: Beneš, Zdeněk a kolektiv. Rozumět dějinám, S. 46 – 48 und Pavlíček, Václav. Vznik státu a základy československého ústavního řádu. In: Beneš, Zdeněk a kolektiv. Rozumět dějinám, S.51 – 52.

Sicherheit: wenn die Gebiete auf denen die Sudetendeutschen lebten von der Republik getrennt würden, würde es die Republik die Gebirge kosten und sie würde sich somit einem noch größeren Risiko ausstellen.⁵⁴

In der Monarchie waren die Sudetendeutschen den Tschechen zahlenmäßig überlegen. Nach der Gründung der Tschechoslowakischen Republik wechselte die Situation. Die Sudetendeutschen bildeten die größte Minderheit der Republik. Die Tschechen bildeten nur eine knappe Mehrheit, deshalb wurden die Tschechen und Slowaken als eine Nation vereint und aus diesen beiden Nationen wurden die Tschechoslowaken, damit sie ohne Zweifel die Mehrheit der Bevölkerung der Republik bilden konnten. Den Slowaken wurde zuerst die Autonomie versprochen. Dies würde jedoch auch eine Autonomie der Sudetendeutschen nach sich ziehen. Dies wollten die Tschechen jedoch verhindern, weshalb sie sich unter einer Nation vereinten. Ein großes Problem für die Sudetendeutschen war die Anerkennung des Staates, sie wurden als Fremde im Land gesehen.⁵⁵ Die Minderheiten hatten zwar ein individuelles Recht aber es gab kein Recht für die Minderheit als eine Nation und es gab auch keine Rechte auf Selbstbestimmung der Nationen im Staat.⁵⁶ Die sudetendeutsche Minderheit zählte rund 3,5 Millionen Menschen, die überwiegend in den Randgebieten von Böhmen und Mähren lebten.⁵⁷

Die Frage der Minderheitsrechte wurde durch den Minderheitsvertrag, der unter dem Schutz des Völkerbunds stand und auch durch zweiseitige Verträge mit den Nachbarstaaten, wie Österreich am 7.6.1920 oder Deutschland am 29.6.1920 bestimmt. Die Anwendung der Minderheitsrechte war jedoch an die Verfassung gebunden. Die Minderheiten hatten die Möglichkeit, durch Petitionen die Verletzung der Verträge beim Völkerbund einzulegen. In der Tschechoslowakischen Republik reichten die Sudetendeutschen die meisten Petitionen ein, z.B. gegen die Verstaatlichung der Wälder und gegen die Bodenreform. Die meisten Petitionen wurden nie geklärt, manche brachten jedoch Schwierigkeiten für die Tschechoslowakische Republik.

⁵⁴ Sládek, Milan. Němci v Čechách, S. 34 – 35.

⁵⁵ Hilf, Rudolf. Deutsche und Tschechen, S. 76 – 79.

⁵⁶ Salomon, Dieter. Konec Dunajské monarchie, první Československá Republika, Mnichovská dohoda a protektorát – Od rozpadu monarchie až pokonec 2. Světové války. In: Nitter, E. (ed.). Tisíc let česko - německých vztahů, S. 166.

⁵⁷ Pöttig, Franz. Zeitgeschichte – Gedanken zum 4. März 1919. In: Elbogener Heimatbrief, 62. Jahrgang, Februar/März 2011, Nr. 1, S. 12 – 13.

Die tschechische und slowakische Sprache wurde zur Amtssprache erklärt. Die Sudetendeutschen hatten das Recht mit den Beamten auf Deutsch zu kommunizieren, wenn sie mehr als 20% der Bevölkerung in jeweiligen Bezirken bildeten.

Die Regierung wollte, dass sich die Deutschen an der Gründung beteiligen. Hauptsächlich Masaryk hat sich mit dieser Frage befasst, er hat den Minderheiten die gleichen Rechte, wie sie die Tschechoslowaken hatten, versprochen. Die sudetendeutsche Bevölkerung wollte aber die Privilegien, die sie zur Zeiten der Monarchie hatten, behalten. Durch das Gesetz Nummer 592/1920 der Sammlung konnte jeder freiwillig seine Nationalität wählen.⁵⁸

Der Präsident Tomáš Garrigue Masaryk wollte zuerst die Sudetendeutschen bei der Wahl der Staatssymbole berücksichtigen, entschied sich dann aber dagegen. Auch wenn sich die Sudetendeutschen an Deutschland anschließen wollten, sahen die Tschechen das Gebiet als ihres an, das die Deutschen im Laufe der Geschichte besiedelten, das jedoch immer noch den Tschechen gehörte.⁵⁹

Die Tschechoslowakische Republik bestand also aus Böhmen, Mähren und Schlesien, der Slowakei und Karpatenukraine.⁶⁰

2.3 Ein Großdeutsches Reich

Am Anfang wollten die Tschechen im Rahmen der Monarchie hauptsächlich mehr Rechte und Autonomie, erst später wollten sie gänzlich selbstständig werden. Die Ersten, die der Monarchie den Rücken kehrten, waren die deutsch-österreichischen Abgeordneten, die nun die Nation unter das Deutsche Reich verbinden wollten.⁶¹ Die Sudetendeutschen waren sehr unterschiedlich, es gab auch mehrere sprachliche Unterschiede.⁶² Trotzdem sahen sich die Sudetendeutschen als eine Nation und sie bestanden auf das Recht der Selbstbestimmung jeder Nation, das im 14-Punkte-Programm des amerikanischen Präsidenten Woodrow Wilson festgehalten wurde.⁶³

⁵⁸ Pavlíček, Václav. „Československý“ národ a obyvatelstvo ČSR. In: Beneš, Zdeněk a kolektiv. Rozumět dějinám, S. 55 und S. 57 und Beneš, Zdeněk. Národnostní politika ČSR. In: Beneš, Zdeněk a kolektiv. Rozumět dějinám, S. 65 und S. 68 – 70.

⁵⁹ Hilf, Rudolf. Deutsche und Tschechen, S. 79 – 80.

⁶⁰ Sládek, Milan. Němci v Čechách, S. 42.

⁶¹ Beneš, Zdeněk und Václav Kural. Světová válka a vznik ČSR. In: Beneš, Zdeněk a kolektiv. Rozumět dějinám, S. 45 – 46.

⁶² Sládek, Milan. Němci v Čechách, S. 29.

⁶³ Salomon, Dieter. Konec Dunajské monarchie, první Československá Republika, Mnichovská dohoda a protektorát – Od rozpadu monarchie až pokonec 2. světové války. In: Nitter, E. (ed.). Tisíc let česko - německých vztahů, S. 164.

Nach Ende des I. Weltkriegs stand fest, dass ein Teil der Bevölkerung der Republik auf der Seite der Gewinner und der andere Teil auf der Seite der Verlierer stand. Die Sudetendeutschen in der Tschechoslowakischen Republik waren überrascht und nicht erfreut über das Ende des I. Weltkriegs, sie hofften auf ein deutsches Mitteleuropa. Einen Tag nach der Entstehung der Republik, gründeten sie Deutschböhmen und Sudetenland.⁶⁴ Am 29.10.1918 erklärten die deutsch-böhmischen Abgeordneten in Österreich, dass das Gebiet Deutschböhmen zu einer Provinz von Deutschösterreich zählen würde. Am 30.10.1918 wurde auch das Sudetenland als Provinz erklärt.⁶⁵ Das Sudetenland bildeten die Gebiete österreichisches Schlesien, Nordmähren und Teil von Ostböhmen.⁶⁶ Am 3.11.1918 schlossen sich diese zwei Provinzen an Nieder- und Oberösterreich an.⁶⁷ Zu weiteren deutschen Gebieten gehörten Deutschsüdmähren und Böhmerwaldgau, was mit Oberösterreich benachbart war. Zu dem entstand in Olmütz (Olomouc), Iglau (Jihlava) und Brünn (Brno) ein weiterer Nationalausschuss für Mittelmähren.⁶⁸

Am 12.11.1918 schloss sich Deutschösterreich an die Deutsche Republik an. Durch ein Gesetz vom 14.11.1918 wurden die deutschbesiedelten Gebiete unter die Obhut von Deutschösterreich gestellt,⁶⁹ jedoch nur für etwa sechs Wochen, danach besetzte die tschechoslowakische Armee diese Gebiete und übernahm die Verwaltung.⁷⁰ Durch den ökonomischen und militärischen Eingriff wurde dieser Anschluss gestoppt und die Tschechoslowakische Republik bekam somit ihre Souveränität bestätigt, zum Missfallen der Sudetendeutschen.⁷¹

Die Deutschen wollten sich zu einem Großdeutschen Reich verbinden, das durch die Gewinner des I. Weltkriegs verhindert wurde. Die Idee war die Verbindung aller Deutschen unter einem Staat. Das Nachkriegseuropa wurde durch neue Staaten gebildet. Das Problem der Sudetendeutschen blieb bestehen. Viele Deutsche sahen es als ungerecht an, dass sich andere Nationen verbinden konnten, ihnen der Prozess der Vereinigung jedoch verhindert wurde.⁷²

⁶⁴ Sládek, Milan. Němci v Čechách, S. 26.

⁶⁵ Hilf, Rudolf. Deutsche und Tschechen, S. 74.

⁶⁶ Sládek, Milan. Němci v Čechách, S. 26.

⁶⁷ Hilf, Rudolf. Deutsche und Tschechen, S. 74.

⁶⁸ Sládek, Milan. Němci v Čechách, S. 26 – 27.

⁶⁹ Hilf, Rudolf. Deutsche und Tschechen, S. 73 – 75.

⁷⁰ Sládek, Milan. Němci v Čechách, S. 27.

⁷¹ Pavlíček, Václav. Ustavení a prosazení orgánů státu. In: Beneš, Zdeněk a kolektiv. Rozumět dějinám, S. 53.

⁷² Beneš, Zdeněk und Václav Kural. Světová válka a vznik ČSR. In: Beneš, Zdeněk a kolektiv. Rozumět dějinám, S. 48 – 49.

Im März 1919 traf sich das österreichische Parlament in Wien, den Sudetendeutschen wurde es verboten sich an den parlamentarischen Wahlen zu beteiligen, deshalb demonstrierten viele Sudetendeutsche friedlich in tschechischen Städten⁷³ wie Arnau (Hostinné), Eger, Kaaden (Kadaň), Kaplitz (Kaplice), Karlsbad, Mies (Stříbro), Reichenberg (Liberec) und Sternberg (Šternberk).⁷⁴ Trotzdem wurden am 4. März 1919, 54 deutsche Demonstranten von den tschechischen Einheiten erschossen⁷⁵ und 104 verletzt.⁷⁶ Der Augenzeuge Walter Hoffmann berichtet, dass er in Karlsbad mit einer roten Fahne demonstrierte, als auf einmal Schüsse fielen, und es sechs Tote gab. Er ging nach Hause und wurde später verhaftet.. Er wurde verprügelt und sollte ein Protokoll unterschreiben, dass die Sudetendeutschen als erste das Feuer eröffneten. Er lehnte dies aber ab und wurde weiterhin festgehalten und verprügelt. Nach fünf Tagen wurde er freigelassen, erfuhr jedoch, dass wenn er nicht flüchten würde, ins Militärgefängnis Theresienstadt (Terezín) gebracht werden würde.⁷⁷

2.4 Die Friedenskonferenzen

Die Friedenskonferenzen dauerten bis in das Jahr 1920, den Deutschen und auch den Sudetendeutschen war die Teilnahme verboten. Auf diesen Verhandlungen gewann Beneš, dank teilweiser falscher Behauptungen, die deutschbesiedelten Gebiete für die Tschechische Republik zurück. Dies sahen die Sudetendeutschen als einen Verstoß gegen das Recht auf Selbstbestimmung und konnten daher die Republik nicht als ihre Heimat anerkennen. Die tschechoslowakische Verfassung wurde am 29.2.1920, ohne die Möglichkeit einer Beteiligung der Sudetendeutschen angenommen.⁷⁸

Edward Beneš versprach in Paris im Mai 1919 folgende Punkte: das allgemeine Wahlrecht, deutschsprachigen Unterricht, Zweisprachigkeit in Behörden in Gebieten, wo es mehrere Sudetendeutsche gab, gemischte Gerichte, sowie eine Durchführung der Verwaltung der jeweiligen Städte durch die mehrheitliche Bevölkerung. Er widersprach

⁷³ Salomon, Dieter. Konec Dunajské monarchie, první Československá Republika, Mnichovská dohoda a protektorát – Od rozpadu monarchie až pokonec 2. Světové války. In: Nitter, E. (ed.). Tisíc let česko - německých vztahů, S. 165.

⁷⁴ Pöttig, Franz. Zeitgeschichte – Gedanken zum 4. März 1919. In: Elbogener Heimatbrief, S. 13.

⁷⁵ Salomon, Dieter. Konec Dunajské monarchie, první Československá Republika, Mnichovská dohoda a protektorát – Od rozpadu monarchie až pokonec 2. Světové války. In: Nitter, E. (ed.). Tisíc let česko - německých vztahů, S. 165.

⁷⁶ Pöttig, Franz. Zeitgeschichte – Gedanken zum 4. März 1919. In: Elbogener Heimatbrief, S. 13.

⁷⁷ Hoffmann, Walter. Der Heimat die Treue erwiesen. Persönliche Erinnerung an den 4. März 1919 in Karlsbad. In: Karlsbader Zeitung, Heimatzeitung des Weltkurortes Karlsbad/Sudetenland – Stand- und Landkreis, 59. Jahrgang, März 2009, Folge 3, S. 1.

⁷⁸ Salomon, Dieter. Konec Dunajské monarchie, první Československá Republika, Mnichovská dohoda a protektorát – Od rozpadu monarchie až pokonec 2. Světové války. In: Nitter, E. (ed.). Tisíc let česko - německých vztahů, S. 165.

sich im Anschluss jedoch, da die tschechische Sprache die offizielle Sprache und die deutsche lediglich eine Zweitsprache sein würde. Zudem sollte die Zahl der deutschen Schulen reduziert werden, wodurch die Privilegien der Sudetendeutschen beschränkt wurden.

Am 28.6.1919 wurde durch den Friedensvertrag von Versailles die Grenze zwischen der Tschechoslowakischen Republik und Deutschland bestimmt.

Am 10.9.1919 unterschrieben die Tschechen in Saint-Germain-en-Laye einen Vertrag über die Minderheiten im Staat. Sie mussten den Sudetendeutschen keinerlei zusätzlichen Rechte, als anderen Minderheiten, verschaffen. Ihnen war jedoch bewusst, dass die Sudetendeutschen viel verloren hatten und wollten ihnen daher so viele Rechte ermöglichen, wie es im Rahmen der Republik möglich war. Zudem wurde durch diesen Vertrag die Grenze zwischen der Republik und Österreich bestimmt.⁷⁹

Durch diese zwei Friedensbestimmungen, wurde die Möglichkeit der Sudetendeutschen sich an Deutsch-Österreich anzuschließen begraben. Zudem hatten sie keine Möglichkeit auf Selbstbestimmung, sie konnten sich nur begrenzt an der Gestaltung des Staates beteiligen und sie wurden im Rahmen der Staatsbürger ungleich behandelt.⁸⁰

⁷⁹ Sládek, Milan. Němci v Čechách, S. 37 – 39 und S. 41.

⁸⁰ Pöttig, Franz. Zeitgeschichte – Gedanken zum 4. März 1919. In: Elbogener Heimatbrief, S. 13.

3. Die Zwischenkriegszeit

3.1 Die Republik und die Sudetendeutschen

In der Karls-Universität wurde bereits seit 1882 in zwei Sprachen unterrichtet. In den 1920er Jahren wurden auch die Studenten und Professoren geteilt, sie wichen sich aus, sie besuchten nicht die anderssprachigen Vorlesungen, sie benutzten im Collegium Carolinum zwei verschiedene Eingänge. Sie konnten sich zwar gegenseitig etwas bieten, wollten diese Möglichkeit jedoch nicht nutzen.⁸¹

Am 12. Oktober 1926 bildete Präsident Masaryk die neue Regierung aus tschechischen aber auch sudetendeutschen Politikern. Zum Minister der Gerechtigkeit wurde Robert Mayr-Harting von der DCVP (Deutsche christlich-soziale Volkspartei) und zum Minister der öffentlichen Arbeit wurde Franz Spina gewählt, der Vorsitzende des BdL (Bund der Landwirte) war. Die Sudetendeutschen waren bis zum Jahr 1938 in der Regierung vertreten.

Am 13.5.1936 wurde das Verteidigungsgesetz erneuert und alle Bürger der Republik, auch die Minderheiten, hatten die Pflicht, die Republik zu verteidigen. Im Oktober des gleichen Jahres wurde eine Wache zum Schutz der Grenzen gegründet und die Organisation der tschechoslowakischen Armee wurde geändert.⁸²

Am 26.4.1936 hielten drei sudetendeutsche Politiker, Hans Schütz von der DCVP, Gustav Hacker vom BdL und Wenzel Jaksch von der DSAP (Deutsche sozialdemokratische Arbeiterpartei) an drei verschiedenen Orten eine ähnliche Rede, in der sie die Gleichberechtigung der Sudetendeutschen forderten und zu dem vor dem Risiko der Widersprüche zwischen den Tschechen und den Sudetendeutschen warnten. Sie wollten die Zusammenarbeit verstärken, dies gelang ihnen jedoch nicht.⁸³

3.2 Politische Parteien

In den Jahren 1919 und 1920 wurden die meisten sudetendeutschen politischen Parteien in der Republik gegründet, dazu gehörten z.B. die liberale DDFP (Deutsche demokratische Freiheitspartei) die später zum Teil der DAWG (Deutschen Arbeits- und Wirtschaftsgemeinschaft) wurde, zu einer weiteren Partei die in diesen Jahren gegründet wurde, gehörte die DSAP, die in den Parlamentswahlen von 1920 zur stärksten

⁸¹ Seibt, Ferdinand. Deutschland und die Tschechen, S. 291.

⁸² Němeček, Jan a kolektiv. Cesta k dekretům a odsunu Němců: datová příručka. 1. vyd. Praha. Littera Bohemica s.r.o ve spolupráci s nakladatelstvím Baronet a.s., 2000, S. 21 – 23 und S. 26 – 29.

⁸³ Salomon, Dieter. Konec Dunajské monarchie, první Československá Republika, Mnichovská dohoda a protektorát – Od rozpadu monarchie až pokonec 2. Světové války. In: Nitter, E. (ed.). Tisíc let česko - německých vztahů, S. 172 – 173.

deutschen Partei wurde.⁸⁴ 1921 wurde die KSČ (Kommunistische Partei der Tschechoslowakei) von den deutschen radikalen Linken gegründet, die sich von der DSAP abgetrennt hatten. Erst später kamen die Tschechen und Slowaken hinzu. Ihren größten Erfolg hatte die Partei in den Parlamentswahlen im Jahr 1925, wo sie 41 Abgeordnetenmandate erhielt, die Popularität der Partei sank danach jedoch zunehmend.⁸⁵ 1919 wurde außerdem die DNP (Deutsche Nationalpartei) gegründet, die gegen die Republik war. Zu weiteren deutschen Parteien gehörten die DCVP und die DNSAP (Deutsche nationalsozialistische Arbeiterpartei), die die Existenz der Republik ablehnte. Die letzte einflussreiche Partei, die in diesen Jahren gegründet wurde, war der BdL, der mit Masaryk und so auch mit der Regierung zusammenarbeitete.⁸⁶ Im Jahre 1926 traten einige der sudetendeutschen Parteien in die Regierung ein.⁸⁷ Zu denen gehörten die DCVP, der BdL und die DSAP. Diese stellten die drei stärksten Parteien vor und beteiligten sich bis 1929 an der Regierung.⁸⁸

Neben dem Nationalsozialismus existierte auch die Ideologie nach der Vorlage des österreichischen Soziologen Othmar Spann. Der Kameradschaftsbund war die Organisation, die sich zu Spanns Idee bekannte. Die Ideologie war der nazistischen sehr ähnlich und stellte daher eine Konkurrenzgefahr für die Nazis dar. Die Anhänger dieser Ideologie wollten die Autonomie für die Sudetendeutschen und den Anschluss der Gebiete an Deutschland. Sogar Konrad Henlein war zuerst ein Anhänger von Spanns Ideologie, wandte sich dann aber zum Nationalsozialismus, wie auch andere Mitglieder der SdP (Sudetendeutschen Partei).

Die DNSAP stand Deutschland sehr nah, auch sie wollte die Deutschen vereinen. Sie war zudem auch antisemitisch. Ähnliche Ansichten hatte auch die DNP, die mit der DNSAP im Jahre 1933 durch die Republik verboten wurde.⁸⁹ Deshalb rief Henlein am 1.10.1933 zur Gründung der SHF (Sudetendeutschen Heimatfront) auf. Sein Ziel war es, alle sudetendeutsche Parteien, aber auch die Bürger, zu vereinen.⁹⁰ So wurde die SHF zum Nachfolger der DNSAP und der DNP. Die Partei verkündete, dass es ihr um den kulturellen und wirtschaftlichen Aufbau der sudetendeutschen Gebiete

⁸⁴ Němeček, Jan a kolektiv. Cesta k dekretům a odsunu Němců, S. 16 – 18.

⁸⁵ Seibt, Ferdinand. Deutschland und die Tschechen, S. 328 – 329.

⁸⁶ Němeček, Jan a kolektiv. Cesta k dekretům a odsunu Němců, S. 16 – 18.

⁸⁷ Beneš, Zdeněk und Václav Kural. Od negativismu k aktivismu 1920 – 1932. In: Beneš, Zdeněk a kolektiv. Rozumět dějinám, S. 79.

⁸⁸ Seibt, Ferdinand. Deutschland und die Tschechen, S. 330.

⁸⁹ Beneš, Zdeněk und Václav Kural. Od negativismu k nacismu 1933 – 1939. In: Beneš, Zdeněk a kolektiv. Rozumět dějinám, S. 88 – 90.

⁹⁰ Seibt, Ferdinand. Deutschland und die Tschechen, S. 322.

ging, im Grunde waren sie aber immer noch gegen die Republik. Ab dem Jahr 1934 wurde diese Partei vom Deutschen Reich finanziert und am 30.4.1935 benannte sich die Partei zur SdP um.⁹¹ 1935 wurde durch die Hilfe von Reichsdeutschen die Tageszeitung der SdP gegründet.⁹²

In der zweiten Hälfte des Jahres 1935 begann Henlein mit seiner Partei die Sudetendeutschen-Frage als ein internationales Problem zu propagieren und orientierte sich dabei hauptsächlich an Großbritannien. Somit gewann er die Sympathie der Engländer für sich.⁹³

Die antifaschistischen Sudetendeutschen wurden schikaniert: diejenigen, die mit Juden zusammenarbeiteten, wurden in der Zeitschrift der SdP *Der Kamerad* aufgelistet, wodurch sie häufig boykottiert wurden. Bereits in der Mitte der 1930er Jahren fingen die Konflikte zwischen den demokratischen Parteien und der SdP an.⁹⁴

In den Parlamentswahlen von 1935 wurde die SdP zur erfolgreichsten Partei der Sudetendeutschen und zur stärksten Partei der Tschechoslowakischen Republik. Sie erhielt 44 Abgeordnetenmandate und 24 Senatsmandate. Die Partei wurde bei den Sudetendeutschen immer beliebter und verdrängte so die anderen Parteien.⁹⁵ Es gab dafür mehrere Gründe, zum einen war es die Wirtschaftskrise sowie die Tatsache, dass diese in verschiedenen Zeitverläufen in Deutschland und der Tschechoslowakei verlief. Zu einem weiteren Grund gehörte Hitlers politischer Aufstieg, das offensive Auftreten der Partei sowie die Tatsache, dass die Partei finanziell von Deutschland unterstützt wurde.⁹⁶ 1938 zählte die Partei rund 1,3 Millionen Mitglieder. In den Stadtvertretungswahlen im Sommer 1938, wählten die Sudetendeutschen mit 88-91% der Stimmen die SdP.⁹⁷

Nach dem Anschluss Österreichs an Deutschland im März 1938 lösten sich fast alle Parteien auf,⁹⁸ dazu zählten die Parteien BdL, DGP (Deutsche Gewerbetypartei) und

⁹¹ Němeček, Jan a kolektiv. Cesta k dekretům a odsunu Němců, S. 24.

⁹² Seibt, Ferdinand. Deutschland und die Tschechen, S. 290.

⁹³ Hruška, Emil. Sudetoněmecké kapitoly, S. 129 – 130.

⁹⁴ Benda, Jan. Útěky a vyhánění z pohraničí českých zemí 1938-1939. 1. vyd. Praha. Karolinum, 2013, S. 43 – 46.

⁹⁵ Němeček, Jan a kolektiv. Cesta k dekretům a odsunu Němců, S. 24 – 25.

⁹⁶ Beneš, Zdeněk und Václav Kural. Od negativismu k nacismu 1933 – 1939. In: Beneš, Zdeněk a kolektiv. Rozumět dějinám, S. 88.

⁹⁷ Němeček, Jan a kolektiv. Cesta k dekretům a odsunu Němců, S. 25 und S. 36.

⁹⁸ Salomon, Dieter. Konec Dunajské monarchie, první Československá Republika, Mnichovská dohoda a protektorát – Od rozpadu monarchie až po konec 2. Světové války. In: Nitter, E. (ed.). Tisíc let česko-německých vztahů, S. 174.

DCVP. Sie empfahlen ihren Mitgliedern den Übergang in die SdP.⁹⁹ Am 5.11.1938 wurde die SdP Teil der NSDAP (Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei), aber nicht alle Mitglieder der SdP wurden auch zu Mitgliedern der NSDAP, da Hitler Angst hatte, dass nicht alle die ganz gleiche Ideologie würdigen würden. Bis zum Kriegsende traten rund 527 000 Sudetendeutsche in die NSDAP ein.¹⁰⁰

Durch die deutsche Propaganda wurden viele Sudetendeutsche beeinflusst, insbesondere durch die Radiopropaganda. Viele Sudetendeutsche wurden so von der Nazi-Ideologie überzeugt. In den Jahren 1937 bis 1938 waren die Sudetendeutschen einer der stärksten Zuhörer des Nazi-Propaganda Radiosenders. Es gab zwar deutsche Sendungen im tschechoslowakischen Radio, aber nur sehr wenige und mit schlechtem Empfang in den Grenzgebieten. Daher hörten viele Sudetendeutsche das Reichsradio. Am 3.10.1938 kam Hitler in das Sudetenland nach Aš (Aš), wo die Menschenmengen applaudierten, Blumen brachten und vor Freude hysterische Anfälle hatten. Sie sahen in Hitler ihren Befreier. Zudem gab es eine stark umjubelte Zeremonie. Danach fuhr Hitler über Haslau (Házlov) nach Franzensbad (Františkoví Lázně), wo er einen Zwischenstopp einlegte und von dort aus weiter nach Eger reiste. Überall jubelten ihm die Menschen zu. Hitler hielt in Eger eine Ansprache, die er an allen Sudetendeutschen richtete und in der er versprach, dass das Sudetengebiet von nun an für immer ein Teil des Deutschen Reiches sein würde.¹⁰¹ Am 4.10.1938 kam der Führer nach Karlsbad, auch hier empfingen ihn die sudetendeutschen Einwohner mit großer Begeisterung.¹⁰²

3.3 Die Wirtschaftslage in der Zwischenkriegszeit

In den 1920er Jahren verbesserte sich die Wirtschaftslage der Republik deutlich. Einen Teil trugen die Sudetendeutschen dazu bei, denn in den sudetendeutschen Siedlungsgebieten waren hauptsächlich die Leichtindustrie und die Luxuswaren vertreten.¹⁰³

Die Wirtschaftskrise¹⁰⁴ trat in der Tschechoslowakischen Republik erst im Jahr 1930 im vollen Umfang auf. Während die Wirtschaftskrise in der Republik in diesem

⁹⁹ Němeček, Jan a kolektiv. Cesta k dekretům a odsunu Němců, S. 33.

¹⁰⁰ Majewski, Piotr Maciej. Sudetští Němci 1848-1948, S. 383.

¹⁰¹ Hruška, Emil. Sudetoněmecké kapitoly, S. 126 – 127 und S. 171 – 177.

¹⁰² Sudety, začátek konce, Online im Internet: URL: <http://www.fofiffo.com/strana1.htm> [Abrufdatum 1. 3. 2015].

¹⁰³ Seibt, Ferdinand. Deutschland und die Tschechen, S. 293 – 294.

¹⁰⁴ Die Wirtschaftskrise wurde durch den Zusammenbruch der New Yorker Börse im Herbst 1929 verursacht und hat die ganze Welt betroffen. Die amerikanischen Banken machten Bankrott und weil sie Europa Geld für den Wiederaufbau nach dem I. Weltkrieg liehen, wollten sie ihr Geld zurück um sich zu retten, wodurch sie Europa mit ihnen runter zogen. In: Rok 1929 – rok Velkého krachu, ČT – Pořady A –

Jahr erst richtig einschlug, fing Deutschland bereits an, sich von deren Folgen zu erholen. Deshalb sahen die Sudetendeutschen in Hitler ihr Vorbild und glaubten, dass er die Wirtschaftskrise beseitigen könne. Wie auch in der Politik, beteiligten sich die Sudetendeutschen am Anfang nicht an dem wirtschaftlichen Wiederaufbau. Auch hier stand der Nationalismus wieder im Vordergrund. Später arbeiteten sie aber beim politischen und auch beim wirtschaftlichen Aufbau mit der Republik zusammen.

Zudem hat auch noch die Bodenreform die Sudetendeutschen geschwächt. Durch die Bodenreform wurde die Größe der Ackerländer der Sudetendeutschen um einiges verkleinert, trotzdem wurde die Landwirtschaft nicht gestoppt. Hinter der Bodenreform stand nämlich das Ziel der Dezentralisierung der deutschsprachigen Gebiete.¹⁰⁵

Die Wirtschaftskrise betraf die Grenzgebiete stark, die Leichtindustrie war stärker als andere Industriezweige betroffen, was ungünstig für die Sudetendeutsche war. Viele Sudetendeutsche wurden arbeitslos, die Arbeitslosigkeit dauerte bei vielen eine lange Zeit an. Die Wirtschaftskrise wurde für das Zusammenleben von Deutschen und Tschechen zu einer immer größeren Belastung.¹⁰⁶ Die Arbeitslosigkeit war so hoch, dass mehr als 100 000 Sudetendeutsche im Deutschen Reich Arbeit suchten und auch fanden. Manche von ihnen reisten jeden Tag zurück in ihre Heimat, andere einmal pro Woche und manche sogar nur einmal im Monat. Im Deutschen Reich arbeiteten sie an verschiedenen Stellen, von Baustellen über Fabriken bis hin zur Landwirtschaft.¹⁰⁷ Durch die anhaltende Arbeitslosigkeit radikalisierten sich viele Sudetendeutschen wieder.¹⁰⁸

In manchen Ländern verbesserte sich die Wirtschaftslage, jedoch nicht in der Tschechoslowakischen Republik. Zudem wurde 1936 ein Erlass genehmigt, der den Prozentsatz der Nationalität der Arbeiter in einer Firma regelte. Dies sahen die sudetendeutschen Unternehmer als Diskriminierung. Als diskriminierend sahen sie auch die Tatsache, dass die Wirtschaft vom Staat durch die Verstärkung der Aufrüstung

Z, Online im Internet: URL <http://www.ceskatelevize.cz/porady/10340222664-rok-1929-rok-velkeho-krachu/21338255398/> [Abrufdatum 28. 2. 2015].

¹⁰⁵ Kubů, Eduard. Hospodářské aspekty reality ČSR. In: Beneš, Zdeněk a kolektiv. Rozumět dějinám, S. 82 – 83 und S. 86.

¹⁰⁶ Seibt, Ferdinand. Deutschland und die Tschechen, S. 318 – 319.

¹⁰⁷ Mahdal, Marcel. Reportáž Mileny Jesenskéé o Sudetech v roce 1938, Online im Internet: URL: <http://www.moderni-dejiny.cz/clanek/reportaz-mileny-jesenske-o-sudetech-v-roce-1938/> [Aufrufdatum 28. 2. 2015].

¹⁰⁸ Kubů, Eduard. Hospodářské aspekty reality ČSR. In: Beneš, Zdeněk a kolektiv. Rozumět dějinám, S. 87.

gefördert wurde, die Leichtindustrie der Sudetendeutschen aber nicht. Der Erlass wurde später zwar wieder zurückgenommen, aber das Gefühl der Diskriminierung blieb.¹⁰⁹

Am 27.1.1937 genehmigte die Regierung ein Programm zur wirtschaftlichen Unterstützung der Grenzgebiete. Dazu versprach sie der Minderheitsbevölkerung, diese in die Staatsdienste aufzunehmen. Somit ging sie den Forderungen der Minderheiten, zu denen auch die Sudetendeutschen zählten, entgegen. Die Vertreter der SdP kritisierten das Programm sofort nach seiner Entstehung und stellten es in Frage.¹¹⁰

3.4 Pläne zur Zerstörung der Republik

In seiner Rede am 4. 2. 1938 bezeichnete Adolf Hitler die Tatsache, dass zehn Millionen Deutsche in zwei Nachbarstaaten lebten als unverträglich und sagte, dass sich Deutschland um sie kümmern müsste. Was er später versuchte.¹¹¹

Am 28.3.1938 wurde Konrad Henlein zu Hitlers Vertreter in der Tschechoslowakischen Republik ernannt. Durch Hitlers Vorgaben, sollte die SdP der tschechoslowakischen Regierung solche Forderungen stellen, die unannehmbar waren, so z.B. die Karlsbader Forderungen. Die tschechoslowakische Regierung reagierte mit einem zweiten Plan, den die SdP ablehnte und die Situation nicht mehr friedvoll lösen wollte. Die SdP wollten die Republik zerstören, damit alle Deutschen vereint werden konnten.¹¹²

Am 24.4.1938 legte Henlein die Karlsbader Forderungen auf der Versammlung der SdP vor, die er gemeinsam mit Hitler ausgehandelt hatte. Zu den Forderungen gehörten die Gleichstellung der Sudetendeutschen mit den Tschechen und die Anerkennung der Sudetendeutschen als eine juristische Person. Die Forderungen gefährdeten die Souveränität der Republik, da sie auf dem Sudetendeutschem Gebiet nur die Sudetendeutschen in die öffentliche Verwaltung einsetzen wollten und sich jeder zur deutschen Nationalität und der deutschen nationalsozialistischen Ideologie frei bekennen konnte. Die Forderungen waren ein Teil des Plans, der zum Anschluss der Grenzgebiete an Deutschland führen sollte.¹¹³ Die Karlsbader Forderungen waren eigentlich nur noch ein Vorwand für die Zerstörung der Republik. Die SdP wollte nur unannehmbare Forderung stellen, sie wollten eigentlich keine Autonomie, sie wollten

¹⁰⁹ Seibt, Ferdinand. Deutschland und die Tschechen, S. 326 – 327.

¹¹⁰ Němeček, Jan a kolektiv. Cesta k dekretům a odsunu Němců, S. 29.

¹¹¹ Kural, Václav. Konflikt místo společenství?: Češi a Němci v československém státě (1918 – 1938). 1. vyd. Praha. Nakladatelství R, 1993, S. 169.

¹¹² Kural, Václav. Cesta k „Mnichovu“. In: Beneš, Zdeněk a kolektiv. Rozumět dějinám, S. 102 – 105.

¹¹³ Němeček, Jan a kolektiv. Cesta k dekretům a odsunu Němců, S. 34 – 35.

den Weg für das Deutsche Reich schaffen,¹¹⁴ also für den Anschluss an Deutschland und die Germanisierung der tschechischen Einwohner.¹¹⁵

Im August 1938 kam die Regierung mit einem dritten Plan, wodurch auf dem Gebiet der Republik drei deutsche Selbstverwaltungskreise entstehen sollten. Dieser Plan war aber jedoch erfolglos. Die SdP stellte neue Forderungen, die zwar nicht mehr so radikal, aber trotzdem unannehmbar waren. Die Regierung reagierte mit einer Formulierung eines vierten Plans. Beneš ging es darum aufzuzeigen, dass die Republik den Sudetendeutschen fast im allen entgegenkommen würde.¹¹⁶ Am 5.9.1938 genehmigte die Regierung den sogenannten vierten Plan, in dem sie den Forderungen der Karlsbader Versammlung entgegenkam. Der Plan enthielt unter anderem die Gleichstellung der tschechoslowakischen Sprache mit den Sprachen der Minderheiten in Bereichen wie beispielsweise im Schulsystem. Einige Mitglieder der SdP stimmten dem Plan zu. Nach Absprache zwischen Henlein und Hitler provozierte die SdP am 7. 9. in Ostrau (Ostrava) einen Zwischenfall mit der Polizei und den Abgeordneten der Partei um somit die Verhandlungen mit dem Präsident und der Regierung zu beenden.¹¹⁷ Bereits nach dem 6.9.1938 nachdem der vierte Plan veröffentlicht wurde, stieg die Zahl der antifaschistischen Demonstrationen, Petitionen aber auch die Zahl der Gegner, in deren Reihen nicht nur Tschechen, sondern auch sudetendeutschen Sozialdemokraten, Kommunisten sowie Studenten und Gewerkschaftsorganisationen.¹¹⁸

Am 12.9.1938, nach Hitlers Ansprache in Nürnberg griffen die Sudetendeutschen in ihren Gebieten tschechische Staatsämter, wie Polizeibehörden oder Postämter an. Dabei wurden dutzende Polizisten und Beamte getötet. Die Regierung hatte Angst vor dem Einmarsch der deutschen Armee und rief daher das Standrecht auf und schickte das Militär in die Unruhegebiete.¹¹⁹ Nach Hitlers Rede, fingen viele von Henleins Anhängern an, die tschechische Bevölkerung aber auch einige Sudetendeutsche zu terrorisieren. In der Karlsbader Region fingen die Exzesse an: Anhänger Henleins verprügelten tschechische Bürger und aktivistische Sudetendeutsche, warfen sie aus ihren Wohnungen und gingen gegen extrem brutal vor. Die Situation verbesserte sich durch die Einführung des Standrechts in elf Grenzgebieten. Die SdP wurde verboten, und einige der Mitglieder wurden verhaftet,

¹¹⁴ Kural, Václav. Konflikt místo společenství?, S. 182 – 183.

¹¹⁵ Němeček, Jan a kolektiv. Cesta k dekretům a odsunu Němců, S. 35.

¹¹⁶ Kural, Václav. Cesta k „Mnichovu“. In: Beneš, Zdeněk a kolektiv. Rozumět dějinám, S. 105 – 106.

¹¹⁷ Němeček, Jan a kolektiv. Cesta k dekretům a odsunu Němců, S. 38 – 39.

¹¹⁸ Kural, Václav. Konflikt místo společenství?, S. 197 – 198.

¹¹⁹ Němeček, Jan a kolektiv. Cesta k dekretům a odsunu Němců, S. 39 – 41.

viele konnten aber noch nach Deutschland flüchten, wo sie dann das Sudetendeutsche Freikorps gründeten. Dies war eine illegale terroristische Organisation, die Unruhe stiften sollte.¹²⁰ In der Nacht vom 19. auf den 20. September 1938 begann das Freikorps mit seinen Aktivitäten. Nach zwei Wochen hatten sie bereits 40 000 Mitglieder, die für zahlreiche Ermordungen und Verletzungen von Tschechen verantwortlich waren. Insgesamt wurden etwa 110 Tschechen ermordet und 2029 festgenommen.¹²¹

Am 15.9.1938 kam der britische Premier Chamberlain nach Berchtesgaden. Hier erfuhr er, dass das Deutsche Reich die sudetendeutsche Frage selbst übernahm und dass es das Gebiet mit drei Millionen Sudetendeutschen, also das Gebiet wo mehr als 50 Prozent der Bevölkerung die Sudetendeutschen bildeten, an das Deutsche Reich anschließen wollte. In der Nacht vom 20. auf den 21.9. wurde die tschechoslowakische Regierung von England und Frankreich dazu gedrängt, die Berchtesgadener Forderungen anzunehmen, was sie auch tat und somit dem deutschen Druck unterlag.¹²²

Die militärischen Kommandanten waren gegen das Abkommen und sie waren bereit, die Republik durch die Armee zu schützen. Auch die Bevölkerung demonstrierte für die Selbständigkeit und die Stärke der Republik. Am 23.9.1938 erklärte die Regierung die allgemeine Mobilisierung.¹²³ Die Mobilisierung der tschechoslowakischen Truppen war eine Reaktion auf den Anschluss Österreichs an Deutschland und die Verlagerung der deutschen Grenzen sowie die Information, dass die deutschen Truppen an der Grenze aufrüsteten. Dies glich jedoch eher einer Übung, als einer richtigen Einrückung.¹²⁴ Es schlossen sich auch einige antifaschistische Sudetendeutsche an, um die Republik zu schützen.¹²⁵ Die Mobilisierung rief bei den Menschen Begeisterung aus, sie glaubten, dass die Republik nicht mehr kapitulieren würde. Dies geschah jedoch im Anschluss an das Münchner Abkommen.¹²⁶

3.5 Das Münchner Abkommen und das Protektorat

Vor dem Münchner Abkommen mobilisierten Frankreich, Großbritannien aber auch Deutschland ihre Armeen. Ihnen war klar, dass der II. Weltkrieg bevorstand, Paris

¹²⁰ Benda, Jan. Útěk a vyhánění z pohraničí českých zemí 1938-1939, S. 47 – 50.

¹²¹ Němeček, Jan a kolektiv. Cesta k dekretům a odsunu Němců, S. 42 – 45.

¹²² Kural, Václav. Konflikt místo společenství?, S. 192 und S. 196 – 197.

¹²³ Filípek, Jan. Mnichov 1938: hra o Československo. Praha. Dr. Eduard Grégr a syn, 2001, S. 8 – 9.

¹²⁴ Zimmermann, Volker. Sudetští Němci a nacionální socialismus: otevřené otázky v sudetoněmeckém historickém pohledu. In: Kural, Václav a kolektiv. Studie o sudetoněmecké otázce. Praha. Ústav mezinárodních vztahů, 1996, S. 69.

¹²⁵ Benda, Jan. Útěk a vyhánění z pohraničí českých zemí 1938-1939, S. 51.

¹²⁶ Kural, Václav. Konflikt místo společenství?, S. 201.

und London wurden noch am 28.9.1938 evakuiert. Aber erst am nächsten Tag sollte eine der wichtigsten Fragen geklärt werden.¹²⁷

Am 29.9.1938 haben sich der britische Premier Neville Chamberlain, der französische Premier Edouard Daladier mit dem Reichskanzler Hitler und dem italienischem Premier Benito Mussolini getroffen und das Münchner Abkommen unterschrieben, was den Frieden in Europa sichern sollte. Die Tschechen konnten sich nicht an den Verhandlungen des Münchner Abkommens beteiligen, weil Hitler ihre Anwesenheit verbot. Dank Chamberlain wurden zumindest zwei tschechische Diplomaten Dr. Vojtěch Mastný und Dr. Hubert Misařík ins Nebenzimmer vorgeladen und sie wurden darüber informiert, worüber die Premierminister und der Reichskanzler verhandelten. Erst am Abend hat sie der Berater des britischen Premiers Wilson mit den Hauptpunkten des Münchner Abkommens bekannt gemacht.¹²⁸ Das Abkommen hatte zur Folge, dass die Tschechoslowakische Republik das Sudetendeutschegebiet Deutschland überlassen musste. Die Tschechoslowakische Republik nahm dieses Abkommen am 30.9. an. Das Gebiet wurde anhand der Bevölkerungszahlen aus dem Jahr 1910 bestimmt. An Deutschland wurden also alle Gebiete abgetreten, in denen mehr als 51 Prozent der Bevölkerung die Sudetendeutschen gebildet haben.¹²⁹ Mit der Unterschrift akzeptierten die Tschechen, dass am 1.10.1938 die deutsche Armee in die Republik einmarschierte und in den darauffolgenden zehn Tagen das Sudetendeutschegebiet besetzt. Das Münchner Abkommen sollte den Frieden garantieren, hat de facto aber Hitler mehr Macht und Zeit verliehen.¹³⁰

Während des II. Weltkriegs erklärten die westlichen Mächte das Münchner Abkommen für ungültig. Deutschland war nach dem II. Weltkrieg gespalten, die DDR (Deutsche Demokratische Republik) erkannte die Ungültigkeit des Abkommens am 23.6.1950, die BRD (Bundesrepublik Deutschland) aber erst am 11.12.1973 an. Einige der überführten Sudetendeutschen halten das Abkommen bis heute für gültig und erheben Anspruch auf die Gebiete und den Besitz.¹³¹

Vom 1. bis 20.10.1938 wurden die Grenzgebiete durch das deutsche Militär und die Polizei besetzt, die die politischen Gegner beseitigen sollten. Die Besetzung feierten

¹²⁷ Filípek, Jan. Mnichov 1938, S. 73 – 76.

¹²⁸ Filípek, Jan. Mnichov 1938, S. 6 und S. 80.

¹²⁹ Němeček, Jan a kolektiv. Cesta k dekretům a odsunu Němců, S. 46 – 48.

¹³⁰ Filípek, Jan. Mnichov 1938, S. 8 und S. 80.

¹³¹ Němeček, Jan a kolektiv. Cesta k dekretům a odsunu Němců, S. 48 – 54.

fast alle Sudetendeutsche und einige schrieben sogar Dankbriefe an Hitler.¹³² Zuerst wurde das Gebiet vom Militär verwaltet, später (am 1.10.1938) wurde Konrad Henlein zum Reichskommissar für das sudetendeutsche Gebiet und danach zum Reichsstatthalter ernannt.¹³³ Nachdem das Grenzgebiet an Deutschland angeschlossen wurde, wurden auf diesem Gebiet alle tschechischen Aufschriften¹³⁴ übermalt oder beseitigt. Die Sudetendeutschen empfingen den Einmarsch der Wehrmacht mit Jubel und Freude.¹³⁵ Sie sahen das Münchner Abkommen als die richtige Lösung ihres Problems und waren daher davon begeistert.¹³⁶

Das Münchner Abkommen bedeutete die Zerstörung der Tschechoslowakischen Republik, insgesamt wurde ein Gebiet von 28 000 Quadrat Kilometer abgetrennt und ca. 160 000 bis 170 000 Tschechen, Juden aber auch demokratische Sudetendeutsche mussten das Gebiet verlassen.¹³⁷ Sie wurden vertrieben oder flüchteten ins Binnenland. In den darauffolgenden Jahren wurden alle tschechischen politischen Parteien und Vereine aufgelöst, nur die Feuerwehr blieb. Auf den Behörden wurde nur noch Deutsch gesprochen, man durfte öffentlich nicht laut Tschechisch sprechen oder singen. Die Angestellten der öffentlichen Verwaltung mussten deutsch sein. In den tschechischen Städten wurden die tschechischen Bürgermeister durch Sudetendeutsche ersetzt. Die Kultur kannte nur noch die deutsche Sprache, in Kinos wurden nur noch deutsche Filme gezeigt und es gab keine tschechischen Zeitungen mehr. Den Tschechen wurde es dazu noch verboten, sich kulturell oder sportlich zu engagieren. Auch die Religionsversammlungen wurden eingeschränkt oder verboten. Die tschechischen Arbeiter wurden auf niedrigere Posten degradiert, viele tschechische Schulen wurden geschlossen und die tschechischen Gewerbebetreibenden wurden vertrieben. Die tschechischen Besitze und Grundstücke wurde beschlagnahmt. Durch all diese Maßnahmen wollten die Sudetendeutsche die Tschechen aus diesem Gebiet vertreiben. Nach dem Vertrag der Republik mit Deutschland wurde allen Sudetendeutschen am 10.10.1938 die deutsche Staatsbürgerschaft erteilt.¹³⁸

¹³² Zu diesem Thema gibt es in den Beilagen eine Fotografie. Beilage Nr. 2: Fotografie der Ankunft der deutschen Armee in Karlsbad 1938

¹³³ Radvanovský, Zdeněk. Říšská župa Sudety. In: Beneš, Zdeněk a kolektiv. Rozumět dějinám, S. 129 – 131 und S. 134.

¹³⁴ Zu diesem Thema gibt es in den Beilagen eine Fotografie. Beilage Nr. 3: Fotografie der Beseitigung der tschechischen Aufschriften.

¹³⁵ Majewski, Piotr Maciej. Sudetští Němci 1848-1948, S. 378.

¹³⁶ Loužil, Jaromír. Niemals waren nur wir Tschechen allein hier. In: Olbert, Franz und Petr Prouza. Deutsche und Tschechen: neue Hoffnung?. 1. vyd. Praha. Nadace Bernarda Bolzana, 1992, S. 89.

¹³⁷ Kural, Václav. Tzv. druhá republika. In: Beneš, Zdeněk a kolektiv. Rozumět dějinám, S. 110.

¹³⁸ Němeček, Jan a kolektiv. Cesta k dekretům a odsunu Němců, S. 55 – 58.

Hitlers Gegner wurden gleich am Anfang der Besetzung verhaftet oder zumindest verschreckt. So konnte der Widerstand gleich von Beginn an teilweise gestoppt werden. Zu den Gegnern gehörten die Sozialdemokraten, Kommunisten und andere, deren Anzahl an Verhaftungen stieg. Viele von den Verhafteten wurden in die Konzentrationslager gebracht, in denen viele starben. Die, die freigelassen wurden, wurden oft in andere Städte und auf schlechtere Arbeitsposten platziert oder sie wurden an die Kriegsfront geschickt. Dennoch gab es illegale, antifaschistische Widerstandorganisationen, in denen häufig Sudetendeutschen mit den Tschechen zusammenarbeiteten, später dann auch mit Polen und den Kriegsgefangenen.¹³⁹

Unter Druck legte Präsident Beneš sein Mandat nieder und reiste nach Großbritannien,¹⁴⁰ zum neuen Präsidenten wurde Emil Hácha. Am 14.3.1939 wurde die selbständige Slowakei unter der Obhut Deutschlands gegründet. Am 15.3.1939 unterschrieb Hácha in Berlin ein Protokoll, in dem er Hitler die Macht über die Republik überließ.¹⁴¹

Am 16.3.1939 wurde das Protektorat Böhmen und Mähren von Hitler errichtet, in dem es hieß, dass das Gebiet Böhmen und Mähren seit tausend Jahren zum Leben der Deutschen bestimmt waren und wo die Tschechen den Deutschen untergeordnet wären. Durch die Gründung des Protektorats wurden die Sudetendeutschen zu Staatsbürgern des Deutschen Reiches und unterlagen den deutschen Gerichten. Dadurch, dass die Sudetendeutschen zu Reichsbürgern wurden, hatte das Protektorat auf sie keine Befugnis mehr. Die sudetendeutschen Beamten wurden in die Protektoratsministerien und in den größeren, später dann auch in kleineren, tschechischen Städten in den Stadtvertretungen eingesetzt.¹⁴²

Mit der Gründung des Protektorats ernannte Hitler Karl Hermann Frank zum Staatssekretär und Konstantin von Neurath zum Reichsprotektor.

Die Sudetendeutschen besetzten jedoch nie im Rahmen des Protektorats die wichtigsten Posten. Auch wenn Frank, der selbst Sudetendeutscher war, dafür kämpfte, waren die Sudetendeutschen immer in niedrigere Posten eingesetzt, wo sie täglich im Kontakt zu Tschechen standen. Dies lenkte den Hass der Tschechen hauptsächlich auf die Sudetendeutschen. Weil Neurath nicht radikal genug war, schickte ihn Hitler im

¹³⁹ Radvanovský, Zdeněk. Říšská župa Sudety. In: Beneš, Zdeněk a kolektiv. Rozumět dějinám, S. 141 – 142.

¹⁴⁰ Filípek, Jan. Mnichov 1938, S. 108.

¹⁴¹ Kural, Václav. Tzv. druhá republika. In: Beneš, Zdeněk a kolektiv. Rozumět dějinám, S. 111 – 112.

¹⁴² Kural, Václav und Václav Pavlíček. Protektorát a jeho realita. In: Beneš, Zdeněk a kolektiv. Rozumět dějinám, S. 112 – 115.

Herbst 1941 für unbestimmte Zeit in Krankenurlaub, zum Protektor wurde Reinhard Heydrich.¹⁴³

Am 15.4.1939 wurde das Reichsgau Sudetenland gegründet. Einige der Grenzgebiete gehörten zu den deutschen Gauen wie z.B. die Gebiete in Südböhmen und Südmähren.¹⁴⁴ Der Reichsgau Sudetenland wurde in drei Regierungsbezirke geteilt: Aussig, Eger und Troppau (Opava).¹⁴⁵ Die Karlsbader Region wurde dem Bezirk Eger unterteilt, das seinen Sitz in Karlsbad hatte.¹⁴⁶

Viele Menschen aus Deutschland kamen in den Reichsgau Sudetenland, um das Gebiet zu unterstützen und die Situation zu sichern. In den Kriegsjahren mussten viele Sudetendeutsche in den Krieg ziehen und wurden durch die tschechischen Arbeiter aus dem Protektorat, die Kriegsgefangenen oder Ausländer ersetzt. Die Kriegsgefangenen wurden hauptsächlich in den sudetendeutschen Gebieten gefangen gehalten, da die Nazis den Tschechen nicht genug trauten, um die Gefangenen auf tschechischem Gebieten zu lassen, zudem mussten sie die fehlenden rund 500 000 sudetendeutsche Arbeiter ersetzen.¹⁴⁷

Die sudetendeutschen Antifaschisten wurden von der SdP und der Gestapo schikaniert, verhaftet und festgehalten. Sie wurden arbeitslos oder auf einen schlechteren Posten im Reich überwiesen. Die Zahl der Flüchtlinge in den vom Deutschen Reich besetzten Gebieten, unterscheidet sich in den Quellen. Nach dem Institut für die Betreuung von Flüchtlingen haben 6 945 Sudetendeutsche das Gebiet verlassen. Der Sekretär dieses Instituts konkretisiert die Zahlen, nach dessen Informationen flüchteten 10 496 Sudetendeutsche aus dem besetzten Gebiet. Beide Zahlen beziehen sich auf den Zeitpunkt Juli 1939. Viele der Flüchtlinge hatten eher Befürchtungen als vorhandene Gründe, um zu fliehen. Insgesamt gab es drei Flüchtlingswellen: die erste nach der Mobilisierung im Mai, die zweite nach dem 12.9.1938 und die dritte nach dem 1.10.1938. Die erste Welle betraf hauptsächlich Juden, die nach den antisemitischen Ereignissen weggingen, die zweite und dritte Welle betraf dann eher die Sudetendeutschen und Tschechen. Bei den Tschechen und Juden spielten eher wirtschaftliche Gründe eine Rolle, bei den Sudetendeutschen waren es

¹⁴³ Majewski, Piotr Maciej. Sudetští Němci 1848-1948, S. 389 – 390 und S. 393.

¹⁴⁴ Radvanovský, Zdeněk. Říšská župa Sudety. In: Beneš, Zdeněk a kolektiv. Rozumět dějinám, S. 136.

¹⁴⁵ Jehke, Rolf. Territoriale Veränderungen in Deutschland und deutsch verwalteten Gebieten 1874 – 1945, Online im Internet: URL: <http://www.territorial.de/sudetenl/rgsudetl.htm> [Abrufdatum 1. 3. 2015].

¹⁴⁶ Jehke, Rolf. Territoriale Veränderungen in Deutschland und deutsch verwalteten Gebieten 1874 – 1945, Online im Internet: URL: <http://www.territorial.de/sudetenl/rbeger.htm> [Abrufdatum 1. 3. 2015].

¹⁴⁷ Radvanovský, Zdeněk. Říšská župa Sudety. In: Beneš, Zdeněk a kolektiv. Rozumět dějinám, S. 138 und S. 140.

vermehrt politische Gründe für die Flucht. Die Flüchtlinge wurden teilweise gut und teilweise schlecht angenommen. Die Juden hatten es schwerer, als die Sudetendeutschen, in manchen Städten wollte man sie ins Ausland aussiedeln, wie z.B. in Ostrau, in anderen Städten, wie z.B. in Königgratz (Hradec Králové), nahm die Bevölkerung die Flüchtlinge auf und versuchte ihnen entgegenzukommen.¹⁴⁸ Die Beziehungen zwischen den Sudetendeutschen und den Tschechen auf dem tschechischen Gebiet verbesserte sich nach dem Neujahr 1939, das Verhältnis zu den Juden¹⁴⁹ jedoch nicht. Einige der Flüchtlinge wurden zurück in das Grenzgebiet gebracht. Alle Flüchtlinge mussten ihren Grund für die Flucht erklären. Sofern diese Gründe nicht ausreichend waren, wurden sie ins Deutsche Reich ausgewiesen.¹⁵⁰

¹⁴⁸ Benda, Jan. Útěky a vyhánění z pohraničí českých zemí 1938-1939, S. 84, S. 129 – 130, S. 137 – 140, S. 444 – 445 und S. 470.

¹⁴⁹ Es wäre interessant sich mit den Juden, unter denen auch Sudetendeutsche waren, zu befassen, leider gibt es in dieser Arbeit kein Platz dafür.

¹⁵⁰ Benda, Jan. Útěky a vyhánění z pohraničí českých zemí 1938-1939, S. 450 – 451 und S. 474.

4. Der II. Weltkrieg und die Überführung

4.1 Die Sudetendeutschen während des II. Weltkriegs

Nachdem Deutschland in Polen einfiel, riefen Großbritannien und Frankreich sowie später auch die Sowjetunion den Krieg aus. Ab Juli 1940 wurde die provisorische tschechoslowakische Exilregierung mit Beneš als Präsident von den Alliierten, also Großbritannien, der Sowjetunion und der USA, anerkannt.¹⁵¹

Als Reinhard Heydrich 1941 als Reichsvertreter Protektor wurde, wollte er die Möglichkeit einer tschechischen Revolution und den Widerstand völlig vernichten. Er rief das Standrecht aus und so wurden rund 437 Gegner hingerichtet und einige in die Konzentrationslager gebracht. Er beschränkte die Autonomie der Regierung stark und setzte später seine eigenen Leute in der Regierung ein. Die Endlösung der Tschechen übernahm er teilweise von Karl Hermann Frank. Diese sollte jedoch erst nach dem Sieg im Krieg realisiert werden. Heydrich fing damit an, die Judenfrage zu realisieren, indem er die Juden nach Theresienstadt brachte, wo ein Teil getötet und ein Teil nach Auschwitz gebracht werden sollte. So sollten rund 70 bis 80 000 tschechische Juden vernichtet werden, unter deren sich aber auch manche deutsch sprachen. Heydrich wollte die Tschechen zur Produktion fürs Reich ausnutzen, er hat sie aber terrorisiert wodurch der Hass gegen die Deutschen und Sudetendeutschen in der tschechischen Bevölkerung weiter anstieg. Nach dem Attentat auf Heydrich wurde die tschechische Bevölkerung weiter terrorisiert - es wurden rund 1350 – 1700 Menschen hingerichtet. Dazu kommt noch die Zahl der Opfer aus den Konzentrationslagern und den Judentransporten, insgesamt gab es rund 5000 Opfer. Zu den brutalsten Vernichtungen gehört die Auslöschung der Gemeinden Liditz (Lidice) und Ležaky (Ležáky). Dadurch wurde die tschechische Bevölkerung weiter radikalisiert.¹⁵² In den Radiodepeschen an Beneš, forderten die Tschechen die Abschiebung aller Sudetendeutschen aus der Republik.¹⁵³

Im Herbst 1942 wurde Karlsbad zu einer Lazarettstadt, in die man etwa 12 000 Kranke und Verletzte aus Berlin brachte.¹⁵⁴

¹⁵¹ Sládek, Milan. Němci v Čechách, S. 135 – 136.

¹⁵² Kural, Václav. Heydrichův teror – stimul radikalizace transferových plánů. In: Beneš, Zdeněk a kolektiv. Rozumět dějinám, S. 164 – 168 und Kural, Václav. Atentát a heydrichiáda. In: Beneš, Zdeněk a kolektiv. Rozumět dějinám, S. 169 und S. 172.

¹⁵³ Houžvička, Václav. Návraty sudetské otázky. 1. vyd. Praha. Karolinum, 2005, S. 263.

¹⁵⁴ Sudety, začátek konce, Online im Internet: URL: <http://www.foffo.com/strana1.htm> [Abrufdatum 1. 3. 2015].

Während dem Krieg, durften die Sudetendeutschen kein Auslandsradio hören, damit die Nazi Propaganda die einzige Quelle der Informationen blieb. Deswegen wurden in den Radioempfängern Kabel durgeschnitten, damit man die Wellen die aus dem Ausland kamen, nicht empfangen konnten.¹⁵⁵

Der II. Weltkrieg war für die Sudetendeutschen eine Zeit, in der sie sich gefreut aber auch gefürchtet haben. Nach der Niederlage von Polen und Frankreich 1939 - 1940 jubelten alle, danach folgte jedoch die Niederlage Deutschlands im Osten 1943 und die Bombardierung des Sudetenlands von den Alliierten 1944 bis hin zur Niederlage und Kapitulation Deutschlands am 7.5.1945.¹⁵⁶ Am 12.9.1944 wurde Karlsbad mit 110 Bomben getroffen, wodurch es am Krieg beteiligt wurde. Dabei starben 40 bis 50 Menschen. Die Bombardierung Karlsbads fand auch in darauffolgenden Tagen statt.¹⁵⁷ Die Luftangriffe riefen bei der Bevölkerung Angst aus, so auch bei der Frau Hanzlíková, so dass sie immer von der Schule nach Hause lief.¹⁵⁸ In manchen Gebieten nahm man die Luftangriffe kaum wahr, wie z.B. in Schönfeld (Krásno), das von Karlsbad ca. 25 Kilometer weit liegt.¹⁵⁹

Der sudetendeutsche Widerstand gegen die Nazis existierte zwar, aber nur im kleineren Maße. Es gab rund 20 Gruppen mit ungefähr 100 – 300 Personen, die jedoch meistens nur passiven Widerstand leisteten und eher den Flüchtlingen halfen oder Flugblätter verteilten.¹⁶⁰

Als sich die Wehrmacht nach der Sowjetniederlage zurückzog, evakuierte sie einen Teil der deutschen Bevölkerung aus den besetzten Gebieten. Ab dem Sommer 1944 wurde das Ostgebiet des Reiches evakuiert. Die Folgen für die Evakuierten waren katastrophal, weil sich die Regierung nicht um sie kümmern konnte.¹⁶¹ In den letzten Kriegstagen konnten die Tschechen das Ausmaß des Krieges in den Todesmärschen aus den Konzentrationslagern und den Hinrichtungen sehen, was die antideutsche Stimmung noch weiter verstärkte.¹⁶² Die Todesmärsche gingen auch durch die

¹⁵⁵ Gespräch mit Name der Autorin bekannt geführt von Anna Maria Schröcková am 9. 5. 2014.

¹⁵⁶ Majewski, Piotr Maciej. *Sudetští Němci 1848-1948*, S. 398.

¹⁵⁷ Sudety, začátek konce, Online im Internet: URL: <http://www.fofiffo.com/strana1.htm> [Abrufdatum 1. 3. 2015].

¹⁵⁸ Gespräch mit Anna Hanzlíková geführt von Anna Maria Schröcková am 15. 8. 2014.

¹⁵⁹ Gespräch mit Name der Autorin bekannt.

¹⁶⁰ Majewski, Piotr Maciej. *Sudetští Němci 1848-1948*, S. 399.

¹⁶¹ Hahnová, Eva. Odsuny německého obyvatelstva ve střední a východní Evropě 1939 – 1949. In: Houžvička, Václav (ed.). *Odsun Němců z Československa 65 let poté*. 1. vyd. Brno. Centrum pro studium demokracie a kultury, 2012, S. 11.

¹⁶² Emmert, František. *Čeští Němci*, Online Im Internet: URL: <http://www.moderni-dejiny.cz/clanek/cesti-nemci/> [Abrufdatum 1. 3. 2015].

Karlsbader Region, die Gefangenen übernachteten auch in Horn (Hory) nahe Karlsbad, viele wurden Krankheiten und Hunger zu Opfern. In Horn konnten die Bewohner das Elend sehen, das sie durchmachen mussten. Sie übernachteten in Ställen und Scheunen, wo sie alles aßen was sie fanden und so vergifteten sich manche sogar selbst.¹⁶³

Zum Kriegsende wollte Frank, dass die Tschechen mit den westlichen Mächten verhandeln, Hitler war anfangs dagegen bis es zu spät dafür war. Am 4.5.1945 fand in Prag der Aufstand statt, nachdem Frank anfang mit den Tschechen zu verhandeln. Die Wehrmacht fing damit an, Bomben auf Prag abzuwerfen und die SS (Schutzstaffel) Truppen stürmten den Süden der Stadt. Die Nazis töteten so 1694 Tschechen. Die Hilfe der russischen Truppen am 6.5. und die Kapitulation am 7.5. halfen dem Widerstand. Am 8.5.1945 kapitulierte im Namen der Deutschen General R. Toussaint vor den Tschechen. In der Nacht vom 7. zum 8.5. wurde Henlein festgenommen, als er versuchte die Situation noch zu retten und noch zu verhandeln, er beging am 10.5. im Pilsener Gefängnis Selbstmord.¹⁶⁴

Durch das Reichsgau Sudetenland kamen zum Kriegsende viele Flüchtlinge aus der Slowakei, Rumänien, Deutschland und anderen Ländern, außerdem die Kriegsgefangenen. Die deutschen Soldaten wurden immer weiter nach Westen verdrängt.¹⁶⁵

Der II. Weltkrieg wird als riesige Katastrophe gesehen. Man darf nicht vergessen, dass die Nazis in den Konzentrationslagern 6 Millionen Juden, Polen, Romas und sowjetische wie auch tschechoslowakische Einwohner umgebracht haben.¹⁶⁶ Die Gesamtzahl der Opfer des II. Weltkriegs unterscheidet sich in den Quellen, dem II. Weltkrieg fielen insgesamt ca. 50 000 000 bis 60 000 000 Soldaten und Zivilisten zum Opfer.¹⁶⁷

¹⁶³ Stiefl. Josef. Erinnerung an die letzten Kriegswochen 1945: Das letzte Aufgebot! In: Elbogener Heimatbrief, 63. Jahrgang, Februar/März 2012, Nr. 1, S. 2 – 3.

¹⁶⁴ Majewski, Piotr Maciej. Sudetští Němci 1848-1948, S. 400 – 401.

¹⁶⁵ Radvanovský, Zdeněk. Říšská župa Sudety. In: Beneš, Zdeněk a kolektiv. Rozumět dějinám, S. 148.

¹⁶⁶ Moulis, Miloslav. Přesuny obyvatelstva 1938 – 1948. In: Kural, Václav a kolektiv. Studie o sudetoněmecké otázce, S. 99.

¹⁶⁷ 2. Weltkrieg Tote: Übersicht, Informationen und Tabellen, Online im Internet: URL: <http://www.2-weltkrieg.info/2-weltkrieg-tote.htm> [Abrufdatum 2. 3. 2015] und Velká tajemství druhé světové války, 21. století, Online im Internet, URL: <http://21stoleti.cz/2010/03/19/velka-tajemstvi-druhe-svetove-valky/> [Abrufdatum 2. 3. 2015].

4.2 Die Pläne und Ideen zur Überführung

Die Pläne für die Überführung¹⁶⁸ der Sudetendeutschen begannen nach dem Münchner Abkommen, offiziell wurde es am 3.2.1941, als Beneš die Pläne der Überführung für die Tschechoslowakische Republik in England veröffentlichte. Er wollte zuerst einen Teil des sudetendeutschen Gebietes Deutschland überlassen, damit die Überführung begründet wäre. An den Plänen wurde bis Ende des II. Weltkriegs in mehreren Formen festgehalten.¹⁶⁹ Bereits zu Kriegsbeginn gab es die Idee, dass die Deutschen aus Mittel- und Südosteuropa weggebracht werden müssen, so verhandelten die Briten mit den Exilregierungen der betroffenen Staaten. Wenn ein Staat nach Kriegsende neu beginnen wollte, durfte die deutsche Minderheit nicht mehr im Wege stehen. 1940 veröffentlichte der Brite John David Mabbott ein Memorandum *Der Transfer der Minderheiten*, indem er die Überführung der Deutschen aus Mittel- und Südosteuropa spezifizierte. Unter anderem warnte er aber davor, wenn alle Sudetendeutschen überführt werden würden, auch die qualifizierten Arbeiter weg gehen würden, was sich negativ auf die Wirtschaft auswirken würde.

In der ersten Hälfte des Krieges, verhandelte Beneš mit dem Vertreter der sudetendeutschen Sozialdemokraten Wenzel Jaksch. Die Verhandlungen wurden jedoch häufig verschoben und es war für beide schwierig einen idealen Weg für die Lösung der sudetendeutsche Frage zu finden. Beneš musste auf die tschechischen Widerstandsgruppen hören und konnte somit nicht allen Forderungen Jakschs entgegenkommen.¹⁷⁰

Beneš wollte mit der Überlassung des Gebietes die Zahl der Sudetendeutschen um etwa 600 000 bis 700 000 Menschen in der Republik verkleinern. Später sollten nochmals ca. 1 200 000 bis 1 400 000 Sudetendeutsche nach Deutschland überführt werden. So würden in der Republik ca. 1 000 000 Sudetendeutsche verbleiben, unter denen hauptsächlich Antifaschisten wären. Benešs Pläne wurden durch den tschechischen Widerstand aber auch durch die Exilregierung stark kritisiert und

¹⁶⁸ Es gibt viele Möglichkeiten wie man dies bezeichnen kann so im tschechischen aber auch in deutschen. Es existieren viele Synonyme wie z.B. Verbannung, Transfer, Ausweisung, Zwangsaussiedlung und zu den bekanntesten gehört die Vertreibung. Im Potsdamer Abkommen in dem XIII. Punkt benutzten sie das Wort Überführung. Meiner Meinung nach, ist das Potsdamer Abkommen das wichtigste Dokument, das sich mit diesem Gebiet beschäftigt und deshalb habe ich mich für die Überführung entschieden. In: VIII. Mitteilung über die Dreimächtekonferenz von Berlin (Potsdamer Protokoll), Aus dem Amtsblatt des Kontrollrats in Deutschland, Online im Internet: URL: http://potsdamer-konferenz.de/dokumente/potsdamer_protokoll.php#XIII [Abrufdatum: 1. 3. 2015].

¹⁶⁹ Němeček, Jan a kolektiv. Cesta k dekretům a odsunu Němců, S. 65 – 66.

¹⁷⁰ Houžvička, Václav. Návraty sudetské otázky, S. 277 – 279 und S. 281 – 282.

abgelehnt.¹⁷¹ Beneš hat die gesamte Kriegszeit mit den sudetendeutschen Exilanten über die sudetendeutsche Frage verhandelt. Die Sozialdemokraten und Kommunisten dachten aber, dass der Krieg viel kürzer andauern würde und wollten deshalb zuerst eine Föderation. Ab dem Jahr 1942 bestand der tschechische Widerstand aus Rache. Beneš war weniger radikal, trotzdem wollte er die Sudetendeutschen nicht mehr in der Republik haben.¹⁷² Er wollte die Sudetendeutschen überführen, damit sie weniger stark in der Republik vertreten wären und somit ihre Macht nachlassen würde. Die Überführung der Sudetendeutschen war hauptsächlich für die Mitglieder der SdP gedacht. Beneš teilte in seinen Plänen das sudetendeutsche Grenzgebiet in drei Regionen: Karlsbad, Reichenberg und Jägrndorf (Krnovský), wo die Sudetendeutschen später autonom sein und die Selbstverwaltung selbst realisieren könnten. Der tschechische Widerstand stellte sich stark dagegen.¹⁷³

Großbritannien nahm am 2.7.1942 die Überführung der Deutschen aus Mittel- und Südosteuropa nach den Plänen des Ministers Anthony Eden an. Sie sollten die Gebiete nur mit ihren persönlichen Sachen verlassen. Der Rest ihres Besitzes sollte als Teil der Reparationszahlungen gelten. Im Jahr 1943 stimmten auch die USA und die Sowjetunion der Überführung zu.

Am 5.4.1945 wurde das Kaschauer Programm, in dem man die Frage der Sudetendeutschen und somit die Realisierung der Überführung klärte, unterschrieben. Sie wurden als Instrument der Nazis bezeichnet und womit ihre Schuld an der Liquidation der tschechischen und slowakischen Nation bestätigt sei. Durch dieses Programm sollte man die Staatsbürgerschaft entweder behalten oder verlieren, es hing mit der Treue zur Republik zusammen.¹⁷⁴ Es hat z.B. die Bedingungen gestellt, nach denen man die Sudetendeutschen teilen sollte, in die Antifaschisten, die bleiben konnten und die, die hinter Hitler standen und überführt werden sollten.¹⁷⁵

Die Tschechoslowakische Republik konnte die Überführung nicht selbständig realisieren, es betraf auch andere Staaten. Es war dazu auch notwendig, mit den Alliierten, also mit Großbritannien, den USA und der Sowjetunion, zu verhandeln. Diese drei Mächte waren sich im Klaren darüber, dass ein bestimmter Teil der

¹⁷¹ Němeček, Jan a kolektiv. Cesta k dekretům a odsunu Němců, S. 73.

¹⁷² Sládek, Milan. Němci v Čechách, S. 139 und S. 142 – 143.

¹⁷³ Kural, Václav. Vliv okupace a války na vývoj plánu transferu. In: Beneš, Zdeněk a kolektiv. Rozumět dějinám, S. 158 und Kural, Václav. Beneš, domov a Jaksch po porážce Francie. In: Beneš, Zdeněk a kolektiv. Rozumět dějinám, S. 161 und S. 163.

¹⁷⁴ Němeček, Jan a kolektiv. Cesta k dekretům a odsunu Němců, S. 75 – 76 und S. 79.

¹⁷⁵ Staněk, Tomáš. Odsun Němců z Československa 1945-1947. 1. vyd. Praha. Academia, 1991, S. 50 – 51.

Deutschen überführt werden musste, damit die Gefahr, dass Deutschland seine Ostgrenzen wegen der dort lebenden deutschen Bürger revidieren möchte, nicht mehr aufkommen konnte.¹⁷⁶

Nach dem Terror, der nach dem Attentat auf Heydrich herrschte, begann auch Beneš sich zum radikalisierten Widerstand zuneigen. Er erstellte einen Zehnpunkte Plan, mit dem er im Dezember 1943 nach Moskau flog. In dem Plan wurden die wichtigsten Einzelheiten der Überführung der Sudetendeutschen genannt. Die Regierung sollte bestimmen, wer bleiben konnte und wer gehen sollte. Des Weiteren wurde darin bestimmt, dass die Personen, die gehen müssen, fünf Jahre hätten, die Republik zu verlassen und dass bestimmt wird, was sie mitnehmen können. Zum dritten Punkt gehörte, dass keine Stadt existieren dürfe, in der mehr als 33% der Bevölkerung die Sudetendeutschen bildeten. Der Minderheit der Sudetendeutschen wurde das allgemeine Zivilrecht versprochen, aber die Amtssprache sollte nur noch die tschechoslowakische Sprache sein. Die Überführung sollte in einem Plan verfasst werden, in dem die Hauptüberführung in den nächsten zwei Jahren realisiert werden sollte. Direkt nach Kriegsende, genauer einen Monat danach, sollten alle Sudetendeutsche überführt werden, die in den wichtigsten nationalsozialistischen Organisationen waren, wie z.B. in der SS, der Hitlerjugend aber auch die, die für Deutschland im Krieg kämpften und nichts gegen die Aufsteigende Macht des Hitler Deutschlands unternahmen. Weiter wurde in Benešs Plan festgehalten, wie man die Überführung derer finanzieren sollte, die nicht aktiv gegen die Republik waren. Zu einem weiteren Punkt gehörte dann, wie man die Personen aus Österreich nach Hause schaffen könnte und wie man die Grenzposten besetzen sollte. Der letzte Punkt handelte von der ungarischen Bevölkerung. Die Sowjetunion nahm diesen Plan an. Es war jedoch notwendig, das Ergebnis des Krieges abzuwarten.

Die Exilregierung bearbeitete in der zweiten Hälfte des Jahres 1944 ein Memorandum, in dem die sudetendeutsche Frage behandelt wurde. Das Memorandum vom 23.11.1944 enthielt die Forderung, dass auf dem Gebiet der Republik maximal 800 000 Sudetendeutschen verbleiben können, damit es für die Republik nicht gefährlich werden konnte, und dass die Zahl der Überführten ca. 1 600 000 Sudetendeutsche betreffen sollte, weil einige im Krieg fielen, und die größten Nazis ins Ausland flüchten würden. Diejenigen, die bleiben sollten, sollten die gleichen Rechte

¹⁷⁶ Hahnová, Eva. Odsuny německého obyvatelstva ve střední a východní Evropě 1939 – 1949. In: Houžvička, Václav (ed.). Odsun Němců z Československa 65 let poté, S. 9 – 10 und S. 23.

erhalten, außerdem würde die Republik alle Verpflichtungen annehmen, die auch Resteuropa verwenden würde dass sie jedoch keine Sonderrechte der Minderheit der Sudetendeutschen ermöglichen werden¹⁷⁷

Nach der Befreiung wurde die tschechische Bevölkerung sehr radikal und wurden zudem von den politischen Parteien und Staatsrepräsentanten dazu motiviert, aggressiv gegen die Deutschen und Sudetendeutschen vorzugehen. Deshalb wurden auch die Anordnungen des Kaschauer Programms überschritten.¹⁷⁸

4.3 Vom Kriegsende bis zur Überführung

Am 5.5.1945 kamen die amerikanischen Truppen in die Region.¹⁷⁹ Die amerikanischen Truppen brauchten eine Unterkunft und beschlagnahmten daher die Häuser von einigen Sudetendeutschen, in denen sie jedoch nicht lange blieben. Die Menschen mussten ihre Möbel gegen die Wand drehen und innerhalb einer sehr kurzen Zeit ausziehen.¹⁸⁰ Sie durften nur das nötigste mitnehmen und mussten sich eine Unterkunft bei Bekannten suchen.¹⁸¹ Obwohl die Möbelstücke umgedreht waren, verschwanden einige Wertsachen. Das betraf auch die Familie Name der Autorin bekannt aus Schönfeld. Als die Amerikaner wegzogen, fanden sie in einer der Schränke ein Maschinengewehr. Der Vater ging es dann in der Nacht vergraben, da sie Sudetendeutsche waren und es für sie zum Problem werden könnte.¹⁸² Nach Kriegsende wurden die Häuser mancher Sudetendeutschen geplündert.¹⁸³ In Elbogen (Loket) - Wildenau kamen mehrmals die Russen zu den Sudetendeutschen und beschlagnahmten ihre Sachen. Es kam auch zu Vergewaltigungen der sudetendeutschen Frauen.¹⁸⁴

Die amerikanischen Truppen zogen zuerst nach Osten und später dann wieder zurück. Ihren Platz nahmen die Russen ein. Zwischen diesen beiden Belagerungsgebieten entstand teilweise ein unbesetztes Gebiet, wie z.B. Grünlas (Loučky). Die Wehrmachtsoldaten versuchten noch in amerikanische Gefangenschaft zu gelangen und hinterließen so ihre Fahrzeuge auf den Straßen stehen. Amerikanische

¹⁷⁷ Kural, Václav. Transfer obyvatelstva z ČSR. In: Beneš, Zdeněk a kolektiv. Rozumět dějinám, S. 173 – 176.

¹⁷⁸ Staněk, Tomáš. Odsun Němců z Československa 1945-1947, S. 56 – 57.

¹⁷⁹ Kraus, Gretel. Erinnerungen an das Kriegsende und den Einmarsch der Amerikaner 1945. In: Elbogener Heimatbrief, 60. Jahrgang, April/Mai 2009, Nr. 2, S. 5.

¹⁸⁰ Gespräch mit Name der Autorin bekannt.

¹⁸¹ Kraus, Gretel. Erinnerungen an das Kriegsende und den Einmarsch der Amerikaner 1945. In: Elbogener Heimatbrief, S. 5.

¹⁸² Gespräch mit Name der Autorin bekannt.

¹⁸³ Gespräch mit Name der Autorin bekannt und Gespräch mit Anna Ivaškovičová geführt von Anna Maria Schröcková am 10. 2. 2015.

¹⁸⁴ Gespräch mit Anna Hanzlíková.

und russische Soldaten beschlagnahmten viele Sachen von Sudetendeutschen.¹⁸⁵ Die russischen Truppen kamen am Freitag 11.5.1945 nach Karlsbad und der Krieg endete dort offiziell am 12.5., die Kämpfe dauerten jedoch bis zum 14.5.1945 an. Am 15.11.1945 verließen die russischen Truppen die Stadt, die Region und dann auch den Staat, um gegen Japan zu kämpfen.¹⁸⁶

Die genaue Zahl der Sudetendeutschen auf dem Gebiet der heutigen Tschechischen Republik nach dem Ende des II. Weltkriegs ist ungenau und kann auch nicht genau nachgewiesen werden. Viele Sudetendeutsche sind geflüchtet, dazu kommt die Zahl der Deutschen, die aus dem Reich flüchteten aber auch von denen, die aus anderen Ländern wieder nach Westen flüchteten. Deshalb kann man nicht mit Sicherheit die genaue Zahl ermitteln, weil man alle Deutsche, egal ob Sudetendeutsche oder Reichsdeutsche zusammenrechnet und auch das sind ungenaue Zahlen. Nach Schätzungen lebten im Sudetenland bei Kriegsende ca. 2 200 000 Deutsche.¹⁸⁷ Nach Kriegsende besaßen die Sudetendeutschen keine Rechte mehr.¹⁸⁸ Die Sudetendeutschen bekamen nur wenig Nahrung und kaum nahrhaftes Essen. Sie bekamen z.B. kein Fleisch oder Milch.¹⁸⁹ Durch einen Regierungsbeschluss wurde beschlossen, dass sie die gleiche Menge an Lebensmittel, wie sie zuvor den Juden bestimmten, erhalten sollten.¹⁹⁰ Die Sudetendeutschen bekamen zwar eine Lebensmittelkarte, für diese mussten sie aber eine Arbeit haben. So arbeiteten manche von ihnen auf den niedrigsten Posten, aber sie waren froh, dass sie Arbeit hatten. Dass viele sudetendeutsche Familie Hühner oder Ziegen hatten, half ihnen in dieser Situation,¹⁹¹ vielen wurden aber die Haustiere zusammen mit den Lebensmitteln beschlagnahmt.¹⁹² Frau Schiener erzählt, dass sie in dieser Zeit fast nichts hatten und unter großem Hunger litten, der Staat hatte

¹⁸⁵ Neudert, Franz. Ende des Zweiten Weltkriegs in unserem alten Heimatort Grünlas-Kaltenhof. In: Elbogener Heimatbrief, 65. Jahrgang, April/Mai 2014, Nr. 2, S. 17 – 18.

¹⁸⁶ Rudá armáda v Karlových Varech, Online im Internet: URL: http://www.fofifo.com/ruda_armada.htm [Abrufdatum 2. 3. 2015].

¹⁸⁷ Beneš, Zdeněk und Jiří Pešek. České země a Němci na konci války a těsně po ní. In: Beneš, Zdeněk a kolektiv. Rozumět dějinám, S. 198.

¹⁸⁸ Gespräch mit Name der Autorin bekannt.

¹⁸⁹ Fischer, Karl. Abschied von der geliebten Heimat – Ein Kind erinnert sich. In: Elbogener Heimatbrief, 63. Jahrgang, Oktober/November 2012, Nr. 5, S. 15.

¹⁹⁰ Radvanovský, Zdeněk. Die Situation der deutschen Bevölkerung in den tschechischen Ländern am Ende des Krieges und in den ersten Monaten nach der Befreiung. In: Nadace Bernarda Bolzana. Tschechen und Deutsche: Verlorene Geschichte?. 1. vyd. Praha. Prago Media, 1995, S. 216.

¹⁹¹ Neudert, Franz. Die letzte Advents- und Weihnachtszeit 1945 vor der Vertreibung aus der alten Heimat. Elbogener Heimatbrief, 63. Jahrgang, Dezember 2012 /Januar 2013, Nr. 6, S. 2

¹⁹² Grünes, Franz. Die Vertreibung aus der Heimat im Mai 1946, aus der Sicht der damals 12jährigen Irma Möckl (Äidana) verh. Lehnert in Buseck, vom Dezember 1997. In: Elbogener Heimatbrief, 59. Jahrgang, April / Mai 2008, Nr. 2, S. 3.

ihnen keine Unterstützung geleistet und der Vater wurde verhaftet. Es halfen ihnen aber die Nachbarn und Verwandten.

Nach der Befreiung waren die Sudetendeutschen dem Terror der Tschechen ausgestellt. Manche wurden ermordet, ihr Guthaben wurde geplündert und manche wurden unorganisiert überführt. Die Auswahl der Überführten lag in den Händen der selbsternannten Revolutionäre. Es ging hauptsächlich um Menschen, denen man die Zusammenarbeit mit den Nazis leicht nachweisen konnte. Das ganze dauerte bis zum 8.8.1945 bis das Verteidigungsministerium es stoppte.¹⁹³ Die wilden Vertreibungen, hier ging es wirklich um Vertreibungen, und der Terror von den Tschechen begann bereits vor dem 8.5.1945. An der wilden Vertreibung beteiligte sich auch die tschechische Armee, die auch von der Regierung am 15.5. den Auftrag zur Überführung der Sudetendeutschen bekam. Die Sudetendeutschen mussten oft sehr schnell ihre persönlichen Sachen packen und konnten nur 30 bis 60 Kilogramm mitnehmen, dazu noch eine beschränkte Menge an Lebensmitteln und Geld. Erst im Dezember 1945 erarbeitete die Regierung einen Plan zur systematischen Überführung der Sudetendeutschen. Insgesamt wurden schätzungsweise rund 560 000 Sudetendeutsche in dieser Zeit vertrieben.¹⁹⁴

4.4 Die Überführung

Die Siegermächte waren sich im Klaren darüber, dass es für die Sicherung von Mitteleuropa nötig war, die Deutschen zu überführen. Die Details der Überführung handelten sie dann am 1.8.1945 in Potsdam aus. Das Potsdamer Abkommen klärte dann in Punkt XII. [!] [XIII.¹⁹⁵ A.M.S.] die Frage der Überführung. Die Überführung muss in humaner und ordnungsgemäßer Weise durchgeführt werden und die Überführten sollen gerecht verteilt werden. Die tschechoslowakische Regierung beschloss am 3.8.1945, dass sie alle Sudetendeutsche und Deutsche überführen wird und legte den Beschluss am 16.8. den Siegermächten vor. Darin hieß es, dass 2,5 Millionen Sudetendeutsche in einem Jahr überführt werden sollten.¹⁹⁶ Für den Rechtsrahmen sorgten die Dekrete die nach Kriegsende unterschrieben und vom Präsidenten Beneš ausgerufen worden. Es ging unter anderem um das Retributionsdekret, in dem die Bestrafung der

¹⁹³ Němeček, Jan a kolektiv. Cesta k dekretům a odsunu Němců, S. 87 – 89.

¹⁹⁴ Beneš, Zdeněk a Jiří Pešek. Průběh odsunu. In: Beneš, Zdeněk a kolektiv. Rozumět dějinám, S. 204 – 206 und Beneš, Zdeněk und Jiří Pešek. Vražedné excesy odsunu. In: Beneš, Zdeněk a kolektiv. Rozumět dějinám, S. 211.

¹⁹⁵ Sládek, Milan. Němci v Čechách, S. 146.

¹⁹⁶ Majewski, Piotr Maciej. Sudetští Němci 1848-1948, S. 416 – 417.

Kriegsverbrecher gegen die Tschechoslowakische Republik festgelegt wurde, um das Dekret nach dem man den landwirtschaftlichen Besitz, unter anderem auch den Besitz der Sudetendeutschen, die nicht aktiv gegen die Nazis kämpften, konfiszierte. Es wurde auch ein Dekret über die Staatsangehörigkeit veröffentlicht, nach dem manchen Sudetendeutschen die tschechoslowakische Staatsangehörigkeit gelassen wurde, anderen überließ man die Möglichkeit, sich für die Staatsbürgerschaft zu entscheiden. Das Nationalisierungsdekret nationalisierten einige Betriebe, die Sudetendeutschen bekamen jedoch keine Entschädigung.¹⁹⁷ Am 2.8.1945 verloren die Sudetendeutschen, bis auf einige antifaschistische Ausnahmen, die Staatsangehörigkeit.¹⁹⁸ Die Dekrete spiegelten das Zehn Punkte Programm wider, das Beneš bereits 1943 erstellt hatte.¹⁹⁹ Dazu mussten die Sudetendeutschen eine Markierung, ein weißes Band mit dem Buschstaben N an der Hand und die Antifaschisten ein rotweißes oder rotes Band tragen. Die deutsch-tschechischen Eheschließungen wurden verboten, Sudetendeutsche konnten nicht in die Armee gehen und hatten auch kein Wahlrecht. Im Sudetenland konnten sich die Sudetendeutschen nicht frei bewegen, sie hatten eine erlaubte Stunde in der sie sich frei bewegen konnten. Viele Familien wurden durch die Arbeitspflicht zerstört, in dem manche Mitglieder der Familie in andere Städte gebracht wurden.²⁰⁰ Den Sudetendeutschen wurden auch kulturelle Veranstaltungen verboten, sie durften die Kinos, Theater oder Gaststätten nicht mehr besuchen, sie durften sich auch nicht weit von ihrem Heimatsort entfernen²⁰¹ und brauchten einen Passierschein, den aber nicht jeder besaß.²⁰² In der Öffentlichkeit durften sie kein Deutsch sprechen. Wenn man z.B. im Geschäft Deutsch redete, und jemand das hörte, wurden es gleich gemeldet. Deshalb versuchten die Sudetendeutschen in der Öffentlichkeit, hauptsächlich wenn jemand in der Nähe war, nicht miteinander Deutsch oder überhaupt nicht zu reden.²⁰³

Die erste Etappe der Überführungen, es handelte sich um die wilden Vertreibungen, fanden bis zum Ende des Jahres 1945 statt, danach wurden die

¹⁹⁷ Němeček, Jan a kolektiv. Cesta k dekretům a odsunu Němců, S. 89 – 95.

¹⁹⁸ Beneš, Zdeněk und Jiří Pešek. Vražedné excesy odsunu. In: Beneš, Zdeněk a kolektiv. Rozumět dějinám, S. 211.

¹⁹⁹ Nitter, Ernst. Vyhnání sudetských Němců a konec německo-českého sousedství v českých zemích. In: Nitter, E. (ed.). Tisíc let česko-německých vztahů, S. 188.

²⁰⁰ Beneš, Zdeněk und Jiří Pešek. Průběh odsunu. In: Beneš, Zdeněk a kolektiv. Rozumět dějinám, S. 205 – 206.

²⁰¹ Radvanovský, Zdeněk. Die Situation der deutschen Bevölkerung in den tschechischen Ländern am Ende des Krieges und in den ersten Monaten nach der Befreiung. In: Nadace Bernarda Bolzana. Tschechen und Deutsche: Verlorene Geschichte, S. 216.

²⁰² Rauner, Lia. 1945 – Der erste Nachkriegssommer in der Heimat. In: Elbogener Heimatbrief, 60. Jahrgang, August/September 2009, Nr. 4, S. 4.

²⁰³ Gespräch mit Anna Hanzlíková.

Überführungen eingestellt. In dieser Zeit verbesserte sich die Situation für die Sudetendeutschen in den insgesamt 107 Sammelplätzen.²⁰⁴

Die organisierte Überführung²⁰⁵ sollte in drei Schritten realisiert werden: die erste Überführung sollte bis zur Mitte des Jahres 1946 verwirklicht werden und die Zahl der Überführten sollte die Möglichkeiten der Überführung ausschöpfen, dann sollten die verbleibenden Sudetendeutschen, mit einigen Ausnahmen, überführt werden und zum Schluss sollten die qualifizierten Arbeiter überführt werden.²⁰⁶ Der erste Schritt fing im Januar 1946 an und dauerte bis Mai 1946. Die Überführung führte in die amerikanische Okkupationszone, weil die Sowjetunion die Aufnahme in ihr Gebiet eingestellt hatte. Die Amerikaner stellten dafür Bedingungen und so konnten insgesamt 1 200 000 Sudetendeutschen, die 30 bis 50 Kilogramm schwere Gepäckstücke und 1 000 Mark pro Person mitnehmen konnten, überführt werden. Sie mussten Wechselkleidung, Küchengeschirr aber auch Bettzeug und Essen mitnehmen.²⁰⁷ Sie durften aber keine Wertgegenstände wie z.B. Schmuck, Radios oder Pelze mitnehmen.²⁰⁸ In Deutschland hatten die Sudetendeutschen Probleme mit der Eingliederung und oft waren sie unerwünscht.²⁰⁹ Die Sudetendeutschen wurden zu den Sammelstellen gebracht, wo sie auf die Überführung warteten. Einen Tag vor der Überführung wurden sie und ihre Gepäckstücke unter- und durchsucht. Für jeden Zug gab es eine Namensliste und in jedem Wagon gab es Wasser und Kohle, damit sie sich warm halten konnten, und einen Behälter, der als Toilette diente. Dazu bekamen sie noch Essen für sieben Tage. Die erste organisierte Überführung aus der Karlsbader Region fand im Februar 1946 statt. Insgesamt wurden aus der Karlsbader Region etwa 80 000 Sudetendeutsche überführt.²¹⁰ Der zweite Schritt der Überführung fand von Juni bis Oktober 1946 statt. Am 29.10.1946 fuhr aus Meierhöfen (Dvory) bei Karlsbad der letzte Zug ab. Aufgrund der Probleme in der amerikanischen Okkupationszone wurden im Herbst 1946 die Überführungen gestoppt und sollten im April 1947 wieder aufgenommen werden. Aber

²⁰⁴ Beneš, Zdeněk und Jiří Pešek. Vražedné excesy odsunu. In: Beneš, Zdeněk a kolektiv, Rozumět dějinám, S. 212.

²⁰⁵ Zu diesem Thema gibt es in den Beilagen eine Fotografie. Beilage Nr. 4: Fotografie der Überführung in Karlsbad 1945.

²⁰⁶ Němeček, Jan a kolektiv. Cesta k dekretům a odsunu Němců, S. 97 – 100.

²⁰⁷ Beneš, Zdeněk und Jiří Pešek. Vražedné excesy odsunu. In: Beneš, Zdeněk a kolektiv. Rozumět dějinám, S. 212 – 214.

²⁰⁸ Majewski, Piotr Maciej. Sudetští Němci 1848-1948, S. 425.

²⁰⁹ Beneš, Zdeněk und Jiří Pešek. Vražedné excesy odsunu. In: Beneš, Zdeněk a kolektiv. Rozumět dějinám, S. 214.

²¹⁰ "Divoký odsun " původního německého obyvatelstva ještě krátce před Vánoce 1945, Online im Internet: URL: <http://www.fofiffo.com/strana3b.htm> [Abrufdatum: 5. 3. 2015].

im Sommer 1947 war klar, dass dies nicht mehr geschehen würde. Es fand nur noch eine Überführung im kleinen Rahmen statt, von Familienmitgliedern der Überführten. Einige der qualifizierten Arbeiter gingen 1947 über Österreich nach Schweden. Der letzte Transfer fand dann 1950 bis 1951 statt, wo die Regierung der BRD 16 832 Sudetendeutschen die Möglichkeit gab, nach Deutschland zu kommen. Da es aber um qualifizierte Arbeiter ging, stoppte es die tschechoslowakische Regierung.²¹¹ Einigen Sudetendeutschen wurde es ermöglicht, nach ihrer freien Wahl, das Land zu verlassen um ins Ausland zu gehen, sie brauchten dafür aber einige Bestätigungen und Dokumente.²¹²

In Schlackenwald (Horní Slavkov) wurden die Menschen, die überführt werden sollten, in ein Haus und dann mit einem Auto nach Meierhöfen - Karlsbad gebracht.²¹³ Auch die Sudetendeutschen aus Schönfeld wurden in dieses Sammellager gebracht. Einige der Befragten musste an der Binnenüberführung teilnehmen. Sie wurden auch nach Meierhöfen gebracht. Die Familie Name der Autorin bekannt wusste bereits in Karlsbad, wohin sie gebracht werden sollte, da die älteste Schwester die Soldaten befragte. Sie kamen auf Bauernhöfe und mussten dort arbeiten.²¹⁴ Das betraf auch die Familie Schiener, sie sollten zwar zuerst nach Deutschland übergeführt werden, weil der Vater in Gefangenschaft war, durften sie nicht nach Deutschland überführt werden und wurden ins Binnenland gebracht. Sie durften damals auch nur 50 Kilogramm mitnehmen. Als sie ankamen, suchten sich die Bauer die Familien selbst aus.²¹⁵ Die Familie Name der Autorin bekannt hatte gute Beziehungen zu ihrer Bauernfamilie, bei der sie arbeiteten. Andere Familien, wie Familie Schiener machten nicht so gute Erfahrungen. Die Lebensbedingungen waren schlecht. Sie hatten nur ein kleines Zimmer und darin keine Möbel. Es hing von der Bauerfamilie ab, in welchen Bedingungen die Sudetendeutschen dort lebten und arbeiteten.²¹⁶

Die Überführung wurde durch gegründete Organisation durchgeführt, wie z.B. durch die Behörde für die Überführung der Deutschen. Bei der organisierten Überführung war auch für Gesundheitsdienste gesorgt. Es durften auch nur vollständige

²¹¹ Beneš, Zdeněk und Jiří Pešek. Vražedné excesy odsunu. In: Beneš, Zdeněk a kolektiv. Rozumět dějinám, S. 214 – 215.

²¹² Staněk, Tomáš. Perzekuce 1945: perzekuce tzv. státně nespolehlivého obyvatelstva v českých zemích (mimo tábory a věznice) v květnu-srpnu 1945. 1. vyd. Praha. Institut pro středoevropskou kulturu a politiku, 1996, S. 153.

²¹³ Gespräch mit Erika Benadová geführt von Anna Maria Schröcková am 22. 9. 2014.

²¹⁴ Gespräch mit Name der Autorin bekannt.

²¹⁵ Gespräch mit Anna Ivaškovičová.

²¹⁶ Gespräch mit Name der Autorin Bekannt und Gespräch mit Anna Ivaškovičová.

Familien übergeführt werden.²¹⁷ Durch das Programm der Familienwiedervereinigung sind in den Jahren 1946 bis 1947 weitere 300 000 Sudetendeutsche nach Deutschland gegangen.²¹⁸ Die Republik wollte möglichst viele Sudetendeutsche überführen und ließ deshalb auch die Kriegsverbrecher frei und überwies sie in die Transporte.²¹⁹

Insgesamt wurden in den Jahren 1945 bis 1946 zweieinhalb Millionen Sudetendeutsche übergeführt.²²⁰ Die Opferzahl der Überführungen ist unklar. Es gibt mehrere Zahlen, nach den Untersuchungen der deutsch-tschechischen Historiker von 1996 spricht man von 15 000 bis 30 000 Sudetendeutschen, die Opfer der Überführungen wurden.²²¹

4.5 Die Zeit nach der Überführung

Nach der Überführung blieben in der Republik rund sechs Prozent der Sudetendeutschen übrig.²²² Die Zahl der gebliebenen Deutschen im Jahr 1948 lag bei rund 160 000²²³ bis 200 000 Personen in der ganzen Republik. Darunter befanden sich hauptsächlich qualifizierte Arbeiter. Einige Sudetendeutsche, die blieben, wurden ins Binnenland umgesiedelt. Dies betraf rund 100 000 Menschen.²²⁴ Sie waren vor allem Arbeitskräfte für die Landwirtschaft. Manche dieser Zwangsumgesiedelten kamen später wieder in ihre Heimatstadt zurück, manche von ihnen auf legale Weise manche auf illegale.²²⁵ Weil nach ihnen viele Häuser nicht durch angesiedelte Tschechen und Slowaken wiederbewohnt wurden, hatte die Regierung 34 280 Häuser abreißen lassen. Dadurch wurden 459 Gemeinden zerstört.²²⁶ Einige Häuser und Fabriken wurden sogar komplett in die Slowakei umgesiedelt.²²⁷

Für die Berechnung der Sudetendeutschen wurde die Anzahl der Nahrungsmittelzettel vom Frühjahr 1947 ausgewertet. Danach lebten die meisten Sudetendeutschen in den Bezirken Falkenau (Sokolov), etwa 14 000 Sudetendeutsche,

²¹⁷ Beneš, Zdeněk und Jiří Pešek. Vražedné excesy odsunu. In: Beneš, Zdeněk a kolektiv. Rozumět dějinám, S. 211 – 212.

²¹⁸ Majewski, Piotr Maciej. Sudetští Němci 1848-1948, S.428.

²¹⁹ Beneš, Zdeněk und Jiří Pešek. Vražedné excesy odsunu. In: Beneš, Zdeněk a kolektiv. Rozumět dějinám, S. 212.

²²⁰ Potočný, Miloslav. K otázce „vyhnání“ tzv. sudetských Němců z Československa po skončení války Spojených národů s Německem. In: Kural, Václav. Studie o sudetoněmecké otázce, S. 180.

²²¹ Beneš, Zdeněk und Jiří Pešek. Oběti odsunu. In: Beneš, Zdeněk a kolektiv. Rozumět dějinám, S. 217.

²²² Sládek, Milan. Němci v Čechách, S. 151.

²²³ Kleining, Gerd und Josef Weikert. Sudetšní Němci: etnická čistka, vyhnání. Přeložila Čajanová, Ludmila. Opava. Open Education & Sciences, 2000, S. 8.

²²⁴ Majewski, Piotr Maciej. Sudetští Němci 1848-1948, S. 428 – 429.

²²⁵ Moder, Josef. Die rechtlose Zeit. In: Elbogener Heimatbrief, 65. Jahrgang, Februar/März 2014, Nr.1, S. 3.

²²⁶ Majewski, Piotr Maciej. Sudetští Němci 1848-1948, S. 429.

²²⁷ Gespräch mit Name der Autorin bekannt.

Elbogen mit 7 200, in Eger lebten 5 700 und in Karlsbad 5 600 Sudetendeutsche.²²⁸ Allen Überführten wurde nicht nur ihre Heimat weggenommen, sondern sie verloren auch ihr Eigentum im geschätzten Wert von 130²²⁹ bis 265 Milliarden D-Mark.²³⁰

Die Befragten, die die Binnenüberführung betraf, sind nach dem Jahr 1948 wieder zurück in ihre Heimatstadt gelangt. Durch Familie und Bekannte fanden sie Arbeit und konnten so zurückkommen. In ihrer ehemaligen Heimat gehörten ihnen ihre Häuser jedoch nicht mehr. Die Familie Name der Autorin bekannt musste bei Bekannten bleiben bis ihn ihr Haus zurückgegeben wurde. Es handelte sich aber um ein Haus, in dem sie wohnten, nachdem sie ihr Geburtshaus verlassen mussten. So bekam auch die Familie Schiener gleich ein Haus, aber es war sehr klein und in einem schlechten Zustand.²³¹ Sie konnten sich dann Möbelstücke auf dem Rathaushof holen, die von den überführten Sudetendeutschen übrigblieben und dort gesammelt wurden.²³²

Fast alle Befragten stimmen den Gründen der Überführung nicht zu. Viele der Sudetendeutschen haben niemandem etwas getan und mussten trotzdem weg.²³³ Für viele ist es unverständlich, warum es in so einem großen Rahmen passieren musste.²³⁴

Die Sudetendeutschen, die in der Region blieben, hatten es später schwer, überall musste man nur noch Tschechisch reden, wie z.B. auf den Behörden oder beim Arzt.²³⁵ Die Meisten der Befragten lernten Tschechisch erst in der Schule, teilweise von Spielkameraden, älteren Geschwistern oder von Arbeitgebern. Es war für sie sehr schwer plötzlich eine andere Sprache zu lernen. Oft gingen sie zur Schule und verstanden kein Wort.²³⁶ Viele der älteren Menschen konnten oft kein Tschechisch mehr lernen.²³⁷ Keiner der Befragten hatte richtige Probleme in der Schule, es waren eher die fehlenden Sprachkenntnisse, die Probleme machten. Manche der tschechischen Kinder ärgerten die sudetendeutschen Kinder. Die Schulleitung bereitete keinem der

²²⁸ Sládek, Milan. Němci v Čechách, S. 150.

²²⁹ Pfeiffer, Walter. Die Sudetendeutschen – Schicksalsweg einer Volksgruppe. In: Elbogener Heimatbrief, 61. Jahrgang, Februar/März 2010, Nr. 1, S. 3.

²³⁰ Kleining, Gerd und Josef Weikert. Sudetští Němci, S. 8.

²³¹ Gespräch mit Name der Autorin bekannt und Gespräch mit Anna Ivaškovičová.

²³² Gespräch mit Anna Ivaškovičová.

²³³ Gespräch mit Anna Hanzlíková, Gespräch mit Anna Ivaškovičová, Gespräch mit Erika Benadová, Gespräch mit Ingrid Davidová geführt von Anna Maria Schröcková am 30. 10. 2014, Gespräch mit Name der Autorin bekannt und Gespräch mit Utha Nádeníčková geführt von Anna Maria Schröcková am 5. 2. 2015.

²³⁴ Gespräch mit Name der Autorin bekannt.

²³⁵ Gespräch mit Anna Ivaškovičová.

²³⁶ Gespräch mit Name der Autorin bekannt, Gespräch mit Anna Hanzlíková, Gespräch mit Erika Benadová und Gespräch mit Anna Ivaškovičová.

²³⁷ Gespräch mit Anna Hanzlíková und Gespräch mit Anna Ivaškovičová.

Befragten Probleme. Ähnliches empfanden die Befragten am Arbeitsplatz, Herrn Name der Autorin bekannt hat die deutsche Herkunft beruflich sogar geholfen.

Manche der Befragten heirateten einen tschechischen Partner und sprachen zu Hause Tschechisch. Andere heirateten Deutsche und sprachen zu Hause nur Deutsch. Bei manchen Familien, die aus einem tschechischen und einem deutschen Partner bestanden, lernten die Kinder Deutsch, bei anderen wurde nur noch tschechisch gesprochen.²³⁸

Den Befragten wurde die Frage gestellt, ob sie später weg ziehen wollten, die meisten von ihnen wollten nicht mehr gehen. Ihr Zuhause war in Tschechien, sie hatten hier ihre Familien, ihre Arbeit und wollten nicht anderswo wieder von Neuem beginnen. Sie hatten keinen Grund zu gehen, wenn sie nicht mussten, wollten sie auch nicht weg.²³⁹ Zwei der Befragten wollten nachträglich noch nach Deutschland gehen, wie die Familie Schiener, sie waren überzeugt dass es für die Sudetendeutschen keine Rechte mehr geben würde und wollten lieber weg.²⁴⁰

Zusammenfassend urteilen die Befragten, dass ihnen das kommunistische Regime das Leben nicht schwer gemacht hat. Einige können jedoch von Problemen mit dem kommunistischen Regime berichten, so zum Beispiel Frau Nádeníčková, die Probleme mit der Namensgebung ihrer Tochter hatte, weil der Name nicht auf der Liste der zugelassenen Kindernamen stand. Sie musste dann bei den Behörden um Erlaubnis bitten und stieß mit diesem Wunsch auf Probleme, da sie keine Unterstützung vom Staat bekam.²⁴¹ Da das Regime Regeln und Vorschriften erließ, verbesserte sich die Lage der Sudetendeutschen, da sich niemand mehr traute, bei ihnen zu plündern oder sie zu schikanieren.²⁴²

Rund 3,8 Millionen Sudetendeutsche und ihre Nachfahren leben bis heute in der ganzen Welt.²⁴³

²³⁸ Alle Gespräche.

²³⁹ Gespräch mit Name der Autorin bekannt, Gespräch mit Anna Hanzlíková, Gespräch mit Ingrid Daviodá und Gespräch mit Utha Nádeníčková.

²⁴⁰ Gespräch mit Erika Benadová und Gespräch mit Anna Ivaškovičová.

²⁴¹ Gespräch mit Utha Nádeníčková.

²⁴² Gespräch mit Name der Autorin bekannt.

²⁴³ Kleining, Gerd und Josef Weikert. Sudetští Němci, S. 16.

SCHLUSS

Das Ziel dieser Arbeit war es, die Entwicklung der deutschen Bevölkerung in der Karlsbader Region näher zu bringen. Die Deutschen lebten eine lange Zeit auf diesem Gebiet und einige leben dort bis heute. Dieses komplexe Thema soll die geschichtlichen Hintergründe und die Situation der Deutschen auf diesem Gebiet beschreiben und erklären.

Die größte deutsche Besiedlung der Region fand während des 12. und 13. Jahrhunderts während der Ostbesiedlung statt. Danach herrschten verschiedene Könige und Kaiser auf diesem Gebiet und hatten einen Einfluss auf die deutsche Bevölkerung. Dazu zählen insbesondere die Reformen von Maria Theresia und Josef II., welche die deutsche Sprache förderten. Ein Wendepunkt fand im 19. Jahrhundert statt, als die beiden Nationen, die Jahrhunderte lang nebeneinander lebten, damit begannen, die Idee einer Vereinigung zu entwickeln. Das Revolutionsjahr 1848 spielte hierbei eine wichtige Rolle. Diese Revolution wurde durch die napoleonischen Kriege initiiert, in dem sich die Deutschen und die Tschechen endgültig für ihre Nationalität entschieden und beide Seiten die Notwendigkeit der Teilung dieser beiden Nationen verspürten. Der Missfallen der beiden Nationen stieg mit der Zeit und ging in den I. Weltkrieg über.

Im Anschluss an den I. Weltkrieg wurde die Tschechoslowakische Republik gegründet. Dies stellte eine große Veränderung in der Geschichte dar. Die Deutschen, hier schon Sudetendeutschen genannt, befanden sich auf einmal in der Rolle der Minderheit und reagierten dementsprechend: Sie lehnten die Republik ab und wollten sich zuerst an deren Gründung und Verlauf nicht beteiligen.

Die Wirtschaftskrise der 20er Jahre des 20. Jahrhunderts mündete hauptsächlich für die Sudetendeutschen in einer sehr hohen Arbeitslosigkeit und in der damit verbundenen Armut. Der Hass der Sudetendeutschen auf die Tschechoslowakische Republik wurde immer größer. Als sie sahen, was Hitler in Deutschland geschaffen hatte, stieg ihre Hoffnung auf Verbesserung mit ihm. Als die politischen Parteien anfangen, ihre Ideen zu propagieren, dass sie das Gebiet der Sudetendeutschen an Deutschland anschließen möchten, wurden diese Parteien rasant populär. Die Sudetendeutschen glaubten, auch nach dem Münchner Abkommen, dass es die beste und sicherste Lösung sei. Den II. Weltkrieg sahen viele von ihnen damit noch nicht kommen.

Der II. Weltkrieg war eine Katastrophe für alle Beteiligten. Nach dem II. Weltkrieg verloren die Sudetendeutsche viele ihrer Rechte, wie zuvor die Tschechen

und Slowaken nach dem Jahr 1938. Unter anderem verloren sie ihr Eigentum und wurden in den Bereichen Kultur, Lebensmittelfuhr aber auch in ihrer freien Bewegung sehr eingeschränkt. Es kam zur Überführung einer großen Zahl der sudetendeutschen Bevölkerung, einige wurden dabei zum Opfer des tschechischen Hasses und der Wut auf die Deutschen. Einige der Sudetendeutschen konnten damals bleiben und leben bis heute auf diesen Gebieten.

Die Gespräche, die ich mit Betroffenen geführt habe, sollten primär zur Erweiterung dieser Arbeit dienen. Sie haben aber auch meine Denkweise verändert. Ich habe nicht damit gerechnet, dass manche Schicksale so traurig waren. Mich hat sehr überrascht, dass die Befragten keine Wut empfanden und auch kein Hass. Die Gespräche haben die Realität in der Region während des II. Weltkriegs und der Überführung nahe gebracht.

Diese Arbeit gibt einen detaillierten Einblick in die Geschichte der deutschen Bevölkerung auf dem Gebiet der heutigen tschechischen Republik. Die Entwicklung dieser Teilbevölkerung im Anschluss an die Überführung bis zur heutigen Gegenwart wäre eine sinnvolle Ergänzung zu diesem Thema. Diese Arbeit soll zuerst jedoch die Entwicklung von der ersten Besiedlung bis zur Überführung nahebringen

Nach Bearbeitung dieses Themas wurde mir klar, dass die Deutschen einen wichtigen Teil zur Entwicklung der Tschechischen Republik beigetragen haben und die Republik auch heute noch fördern. Ich kann also nicht verstehen, wieso teilweise immer noch ein Hass in der Republik gegen sie existiert. Ich denke, dass die Geschehnisse während des II. Weltkriegs bis heute in den Köpfen der Betroffenen und ihren Nachfahren verankert sind. Meiner Meinung nach können jedoch nur wenige der Sudetendeutschen für das verantwortlich gemacht werden, was während dieser Zeit geschah. Die Überführung hat auch Unschuldige betroffen und bestraft. Es wird sicherlich noch lange dauern, bis diese zwei Nationen über die Geschichte ganz hinwegkommen, aber es wird immer ein Teil beider Historien bleiben.

LITERATUR- UND QUELLENVERZEICHNIS

Literatur

- Bauer, F., H. Glassl, H.-J. Härtel, F. Machilek, R. Nitter, R. Ohlbaum und D. Salomon. Tisíc let česko-německých vztahů: data, jména a fakta k politickému, kulturnímu a církevnímu vývoji v českých zemích. Praha. Institut pro Středoevropskou kulturu a politiku, 1991.
- Benda, Jan. Útěky a vyhnání z pohraničí českých zemí 1938 – 1939. 1. vyd. Praha. Karolinum, 2013.
- Beneš, Z., E. Kubů, V. Kural, V. Pavlíček, J. Pešek und Z. Radvanovský. Rozumět dějinám: vývoj česko-německých vztahů na našem území v letech 1848 – 1948. Praha. Gallery, 2002.
- Filípek, Jan. Mnichov 1938: hra o Československo. Praha. Dr. Eduard Grégr a syn, 2001.
- Hahnová, Eva. Houžvička, Václav (Ed.). Odsun Němců z Československa 65 let poté. 1. vyd. Brno. Centrum pro studium demokracie a kultury, 2012.
- Hilf, Rudolf. Deutsche und Tschechen: Symbiose – Katastrophe – Neue Wege. Opladen. Leske + Budrich, 1995.
- Houžvička, Václav. Návraty sudetské otázky. 1. vyd. Praha. Karolinum, 2005.
- Hruška, Emil. Sudetoněmecké kapitoly. 1. vyd. Praha. BMSS-START, spol.sr.o., 2008.
- Kleining, Gerd und Josef Weikert. Sudetští Němci: etnická čistka, vyhnání. Přeložila Čajanová, Ludmila. Opava. Open Education & Sciences, 2000.
- Khelerová, Vladimíra. Komunikační a obchodní dovednosti manažera. 3., dopl. vyd. Praha: Grada, 2010.
- Křen, Jan. Konfliktní společenství: Češi a Němci 1780 – 1918. 1. vyd. Praha. Academia, 1990.
- Kural, Václav. Konflikt místo společenství?: Češi a Němci v československém státě (1918 – 1938). 1. vyd. Praha. Nakladatelství R, 1993.
- Loužil, J., F. Olbert und P. Prouza. Deutsche und Tschechen: neue Hoffnung?. 1. vyd. Praha. Nadace Bernarda Bolzana, 1992.
- Majewski, Piotr Maciej. Sudetští Němci 1848 – 1948: Dějiny jednoho nacionalismu. 1. vyd. Brno. Conditio humana o.s., 2014.
- Moulis, M., M. Potočný und V. Zimmermann. (Ed.) Kural, Václav. Studie o sudetoněmecké otázce. Praha. Ústav mezinárodních vztahů, 1996.

Němeček Jan a kolektiv. Cesta k dekretům a odsunu Němců: Datová příručka. 1. vyd. Praha. Littera Bohemica s.r.o. ve spolupráci s nakladatelstvím Baronet a.s., 2002.

Radvanovský, Zdeněk. Nadace Bernarda Bolzana. Tschechen und Deutsche: Verlorene Geschichte?. 1. vyd. Praha. Prago Media, 1995.

Seibt, Ferdinand. Deutschland und die Tschechen: Geschichte einer Nachbarschaft in der Mitte Europas. Vollständig überarbeitete Neuauflage. München. R. Piper GmbH & Co. KG, 1991.

Sládek, Mila. Němci v Čechách: Německá menšina v Československu 1848 – 1946. Praha. Pragma, 2002.

Staněk, Tomáš. Perzekuce 1945: Perzekuce tzv. státně nespolehlivého obyvatelstva v českých zemích (mimo tábory a věznice) v květnu – srpnu 1945. 1. vyd. Praha. Institut pro středoevropskou kulturu a politiku, 1996.

Staněk, Tomáš. Odsun Němců z Československa 1945 – 1947. 1. vyd. Praha. Academia, 1991.

Zeitschriften

Fischer, Karl. Abschied von der geliebten Heimat – Ein Kind erinnert sich. Elbogener Heimatbrief. Nürnberg. Verlag Helmut Preußler, 63. Jahrgang, Oktober / November 2012, Nr. 5. S. 15.

Grünes, Franz. Die Vertreibung aus der Heimat im Mai 1946, aus der Sicht der damals 12jährigen Irma Möckl (Äidana) verh. Lehnert in Buseck, vom Dezember 1997. Elbogener Heimatbrief. Nürnberg. Verlag Helmut Preußler, 59. Jahrgang, April / Mai 2008, Nr. 2.

Hoffmann, Walter. Der Heimat die Treue erwiesen. Persönliche Erinnerung an den 4. März 1919 in Karlsbad. Karlsbader Zeitung, Heimatzeitung des Weltkurortes Karlsbad/Sudetenland – Stand- und Landkreis. Nürnberg. Verlag Helmut Preußler, 59. Jahrgang, März 2009, Folge 3.

Kraus, Gretel. Erinnerungen an das Kriegsende und den Einmarsch der Amerikaner 1945. Elbogener Heimatbrief. Nürnberg. Verlag Helmut Preußler, 60. Jahrgang, April / Mai 2009, Nr. 2.

Moder, Josef. Die rechtlose Zeit. Elbogener Heimatbrief. Nürnberg. Verlag Helmut Preußler, 65. Jahrgang, Februar / März 2014, Nr.1.

Neudert, Franz. Die letzte Advents- und Weihnachtszeit 1945 vor der Vertreibung aus der alten Heimat. Elbogener Heimatbrief. Nürnberg. Verlag Helmut Preußler, 63. Jahrgang, Dezember 2012 / Januar 2013, Nr. 6.

Neudert, Franz. Ende des Zweiten Weltkriegs in unserem alten Heimatort Grünlas-Kaltenhof. Elbogener Heimatsbrief. Nürnberg. Verlag Helmut Preußler, 65. Jahrgang, April / Mai 2014, Nr. 2.

Pfeiffer, Walter. Die Sudetendeutschen – Schicksalsweg einer Volksgruppe. Elbogener Heimatbrief. Nürnberg. Verlag Helmut Preußler, 61. Jahrgang, Februar / März 2010, Nr. 1.

Pöttig, Franz. Zeitgeschichte – Gedanken zum 4. März 1919. Elbogener Heimatbrief. Nürnberg. Verlag Helmut Preußler, 62. Jahrgang, Februar/März, Nr. 1.

Rauner, Lia. 1945 – Der erste Nachkriegssommer in der Heimat. Elbogener Heimatbrief. Nürnberg. Verlag Helmut Preußler, 60. Jahrgang, August / September 2009, Nr. 4.

Stiefl, Josef. Erinnerung an die letzten Kriegswochen 1945: Das letzte Aufgebot! Elbogener Heimatbrief. Nürnberg. Verlag Helmut Preußler, 63. Jahrgang, Februar/März, 2012 Nr. 1.

Internetveröffentlichungen

2. Weltkrieg Tote: Übersicht, Informationen und Tabellen, Online im Internet: URL: <http://www.2-weltkrieg.info/2-weltkrieg-tote.htm> [Abrufdatum 2.3.2015].

VIII. Mitteilung über die Dreimächtekonferenz von Berlin (Potsdamer Protokoll), Aus dem Amtsblatt der Kontrollrats in Deutschland, Online im Internet: URL: http://potsdamer-konferenz.de/dokumente/potsdamer_protokoll.php#XIII [Abrufdatum: 1.3.2015].

„Divoký odsun“ původního německého obyvatelstva ještě krátce před Vánocemi 1945, Online im Internet: URL: <http://www.fofifo.com/strana3b.htm> [Abrufdatum: 5.3.2015].

Emmert, František. Čeští Němci, Online im Internet: URL: <http://www.moderni-dejiny.cz/clanek/cesti-nemci/> [Abrufdatum 1.3.2015].

Jehke, Rolf. Territoriale Veränderungen in Deutschland und deutsch verwalteten Gebieten 1874 – 1945, Online im Internet: URL: <http://www.territorial.de/sudetenl/rbeger.htm> [Abrufdatum 1.3.2015].

Jehke, Rolf. Territoriale Veränderungen in Deutschland und deutsch verwalteten Gebieten 1874 – 1945, Online im Internet: URL: <http://www.territorial.de/sudetenl/rgsudetl.htm> [Abrufdatum 1.3.2015].

Mahdal, Marcel. Reportáž Mileny Jesenské o Sudetech v roce 1938, Online im Internet: URL: <http://www.moderni-dejiny.cz/clanek/reportaz-mileny-jesenske-o-sudetech-v-roce-1938/> [Abrufdatum 28.2.2015].

Rok 1929 – rok Velkého krachu, ČT – Pořady A – Z, Online im Internet: URL: <http://www.ceskatelevize.cz/porady/10340222664-rok-1929-rok-velkeho-krachu/21338255398/> [Abrufdatum 28.2.2015].

Rudá armáda v Karlových Varech, Online im Internet: URL: http://www.fofiffo.com/ruda_armada.htm [Abrufdatum 2.3.2015].

Sudety, začátek konce, Online im Internet: URL: <http://www.fofiffo.com/strana1.htm> [Abrufdatum 1.3.2015].

Velká tajemství druhé světové války, 21. století, Online im Internet, URL: <http://21stoleti.cz/2010/03/19/velka-tajemstvi-druhe-svetove-valky/> [Abrufdatum 2.3.2015].

Sonstiges

Alle Gespräche befinden sich im privaten Archiv der Autorin.

Gespräch mit Anna Hanzlíková geführt von Anna Maria Schröcková am 15. 8. 2014.

Gespräch mit Anna Ivaškovičová geführt von Anna Maria Schröcková am 10. 2. 2015.

Gespräch mit Erika Benadová geführt von Anna Maria Schröcková am 22. 9. 2014.

Gespräch mit Ingrid Davidová geführt von Anna Maria Schröcková am 30. 10. 2014.

Gespräch mit Name der Autorin bekannt geführt von Anna Maria Schröcková am 9. 5. 2014.

Gespräch mit Utha Nádeníčková geführt von Anna Maria Schröcková am 5. 2. 2015.

BEILAGENVERZEICHNIS

Beilage Nr. 1: Fragebogen.

Beilage Nr. 2: Fotografie der Ankunft der deutschen Armee in Karlsbad 1938.

Beilage Nr. 3: Fotografie der Beseitigung der tschechischen Aufschriften.

Beilage Nr. 4: Fotografie der Überführung in Karlsbad 1945.

Beilage Nr. 1

Fragebogen

1. Warum sind Sie bereit diese Fragen zu beantworten?
2. Deutsch sprechen Sie von klein auf? Wann haben Sie tschechisch gelernt, falls Sie es nicht bereits von klein auf sprachen. Wie war es, auf einmal tschechisch zu lernen? Wie haben Sie das geschafft?
3. Haben Sie Ihre Kinder mit der deutschen Sprache aufgezogen? Wurden sie deutsch erzogen?
4. Kommt Ihre Familie aus dieser Region oder sind Sie zugewandert?
5. An was können Sie sich aus eigener Erfahrung oder aus Erzählungen hinsichtlich der Vertreibung (Überführung) der Deutschen aus Tschechien erinnern? Haben sie Eigentum verloren?
6. Wie lautet Ihre Meinung zur Vertreibung? Stimmen Sie den Gründen zu? Welche Emotionen ruft das Ereignis bei Ihnen aus?
7. Warum sind Sie, beziehungsweise Ihre Familie geblieben/nicht vertrieben worden?
8. Wollte Ihre Familie weg gehen? Und wenn nicht, warum?
9. Hatten Sie Probleme in der Schule aufgrund Ihrer deutschen Herkunft?
10. Hatten Sie Probleme auf dem Arbeitsplatz aufgrund Ihrer deutschen Herkunft?
11. Wie wurden Sie von den Nachkriegsmächten und der politischen Situation beeinflusst?
12. Wurde Ihr Leben durch das Regime komplizierter?
13. Sehen Sie sich als Deutsche(-r)?
14. Sind Sie im Kontakt mit anderen Sudetendeutschen im Ausland?
15. Möchten Sie noch etwas zu diesem Thema hinzufügen?
16. Denken Sie, dass die jungen Leute heutzutage noch etwas über die Sudetendeutschen wissen und sich noch dafür interessieren?

Beilage Nr. 2
Fotografie der Ankunft der deutschen Armee in Karlsbad 1938



Quelle: <http://www.portafontium.cz/iipimage/30340805?x=-589&y=5&w=2179&h=733>

Beilage Nr. 3
Fotografie der Beseitigung der tschechischen Aufschriften



Quelle: <http://www.portafontium.cz/iipimage/30340174?x=-468&y=-5&w=1936&h=652>

Beilage Nr. 4
Fotografie der Überführung in Karlsbad 1945



Quelle: <http://www.portafontium.cz/iipimage/30340018?x=-548&y=0&w=2097&h=706>